Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden. Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bezugspreis einschließl. Bringerlohn monatlich 5000,— M., durch die Post bezogen monatlich 5000,— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1750,— M. Einzelnummer 200,— M. Sonnabendnummer 300,— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 400,— M., auswärts 500,— M., die 3gespaltene Reklamezeile 1500,— M., auswärts 1800,—, Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeig., Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederleg. 150 M.

Nr. 113 | Dresden, Donnerstag den 17. Mai 1923 | 34. Jahrg.

Sozialdemokratische Reparationspolitik

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Reichstag verabschiedete am Mittwoch den Etat des Reichskanzlers in dritter Lesung. Wie geplant, hat es sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht nehmen lassen, anläßlich dieser Beratung ihre Auffassung über die außenpolitische Lage zur Kenntnis zu bringen. Herr Cuno hatte zwar noch am Vormittag versucht, sie aus bestimmten Gründen von ihrem Vorhaben abzubringen, mußte aber bald einsehen, daß seine Bemühungen vergebens waren und insbesondere seine Begründung wenig stichhaltig wirkte. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist der Auffassung, daß es gerade im gegenwärtigen Augenblick Pflicht des Reichstages gewesen wäre, dem Volke seine Auffassung über die schwebenden Fragen zur Kenntnis zu bringen. Schon deshalb war das angebracht, als eine Gefährdung der außenpolitischen Situation Deutschlands nicht gegeben war und es schon reichlich lange her ist, daß sich die Volksvertretung überhaupt mit dem Ruhrkonflikt und die mit ihm zusammenhängenden Fragen beschäftigte. Der Hinweis des Herrn Cuno gegenüber den Parteiführern, daß die Regierung — oder besser er und der Außenminister — sich veranlaßt gefühlt haben, an die Regierungen in London und Rom bestimmte Rückfragen zu richten, deren Antwort erst abgewartet werden müsse, kann an dieser Auffassung nichts ändern. Welcher Art übrigens die Rückfragen sind, bleibt das Geheimnis der Herren Cuno und Rosenberg. Ob sie notwendig waren, nachdem aus der englischen und der italienischen Note ziemlich klar hervorgeht, was die Alliierten in erster Linie wollen, oder ob dem deutschen Volke nicht besser gedient worden wäre, wenn seine Regierung schnell die Ausarbeitung einer präzis formulierten Note vorgenommen hätte, sei dem Urteil späterer Tage überlassen.

Die Rede unsres Genossen **Hermann Müller** dürfte jedenfalls nicht nur der Regierung, sondern auch dem gesamten Reichstag bewiesen haben, daß es wohl möglich ist, auch in kritischen Situationen zur Beurteilung der Lage das Wort vor der Oeffentlichkeit zu nehmen. Klug abgewägt sprach Müller vor einem aufmerksamen Hause, das ihm mehrfach Beifall zollte, besonders unterstrich er die Auffassung der Sozialdemokratie, die zur Vermeidung einer Kapitulation alles getan wissen will. Sachlich und in anerkennenswerter Zurückhaltung übte Müller dann Kritik an dem letzten Angebot der deutschen Regierung, sagte gleichzeitig aber auch, wie die neue Note in ihrem wesentlichen Inhalt nach dem Wunsch der Sozialdemokratie beschaffen sein müßte. Die in diesem Zusammenhang erfolgte Feststellung, daß unsre Reichstagsfraktion auf den Vorschlag der Regierung Cuno an die alliierten Mächte nicht den geringsten Einfluß ausgeübt hat, sondern lediglich an dem Tage vor der Absendung den Inhalt in allgemeinen Umrissen zur Kenntnis nahm, war besonders angebracht. Erst vor wenigen Tagen hat der Reichsverband der deutschen Industrie in München getagt und einen Beschluß gefaßt, in dem an die Regierung das Verlangen gestellt wird, den **Einfluß der Linksparteien auf die Regierungspolitik in Zukunft auszuschalten**. Es hätte sicherlich mehr im Interesse des deutschen Volkes gelegen, wenn Herr Bücher, der Mann des Reichsverbandes, der, dem Münchner Beschluß entsprechend, bei Herrn Cuno vorsprach und der immer glaubt, seine Finger dort haben zu müssen, wo sie nicht hingehören, Klage über die unangebrachte politische Einwirkung der **Deutschnationalen Partei** und die **bayerische Regierung** geführt hätte. Wenn sich Genosse Müller über diese politische Einwirkung auf den letzten deutschen Vorschlag nur vorsichtig ausgelassen ist, dann ist das aus allgemeinen außenpolitischen Gründen verständlich. Geändert aber wird nichts an der Tatsache, daß der von der Regierung vorgesehene **Sicherheitspakt auf Wunsch der bayerischen Regierung fallen gelassen** und daß die Angelegenheit des passiven Widerstandes entgegen dem Wunsch der Sozialdemokratie in ungeschickter Formulierung zu Beginn des letzten Angebots erörtert wurde.

Die Zustimmung, die Müller fand, als er seiner Kritik an dem letzten Angebot positive Vorschläge für den neuen Vorschlag und die Forderung nach konkreten Angaben folgen ließ, läßt darauf schließen, daß sich mit Ausnahme der Deutschnationalen die große Mehrheit des Reichstages doch langsam darüber klar geworden ist, was die Stunde von uns verlangt. Auch die Feststellung, daß eine endgültige Lösung ohne **substantiierte Garantien** nicht möglich sei, und es an der Zeit ist, zur Erfassung der Sachwerte zu schreiten, fand nicht den geringsten Widerspruch, während sonst im bürgerlichen Lager schon das nackte Wort „Erfassung der Sachwerte" Furcht und Schrecken auslöste. Unerwartete Zustimmung wurde unserm Fraktionsredner aus der Volkspartei sogar zuteil, als er verlangte, die substantiierten Garantien **gesetzlich festzulegen**.

Die von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft abgelehnte außenpolitische Debatte hat also das eine Gute ergeben, daß sich die Mehrheit des Reichstages über den Ernst der Lage, wenigstens im allgemeinen, klar ist. Diese Tatsache konnte der Fraktionsredner der Deutschnationalen, **Hergt**, nicht verwischen. Gleichgültig folgte das Haus seiner Rede, die wohl zurückhaltend, aber auch rein negativ war. Aus der Gegnerschaft der Deutschnationalen Partei gegen ein Angebot ergibt sich ohne weiteres die Feindschaft dieser Partei gegen die Mehrheit des deutschen Volkes, das Verhandlungen will, Reparationen zu zahlen gedenkt, und den Frieden herbeisehnt. Zwar ließ Herr **Rosenberg** in einer kurzen haemlosen und im wesentlichen überflüssigen Regierungserklärung durchblicken, daß das Kabinett den Weg gehen werde, den ihm das Interesse der Gesamtheit des Volkes vorschreibt. Dieser Weg ist von den Deutschnationalen nicht vorgezeichnet worden, und wir erwarten deshalb, daß die Regierung ihr Liebesverhältnis zu den Deutschnationalen jetzt endlich aufgibt. Großes trauen wir ihr nicht zu. Vielleicht ist sogar zu viel erhofft, wenn wir von ihr annehmen, daß sie aus dem Verlauf Reichstagsdebatte, aus der Zustimmung der bürgerlichen Parteien zu wesentlichen Forderungen unsres Genossen Müller die wirkliche Stimmung der Mehrheit des Reichstages mit nach Hause nimmt und danach handelt! Diese Stimmung des Reichstages entspricht dem Willen der Bevölkerung an Rhein und Ruhr, wie er erst am Dienstag dem Reichskanzler durch die Abgeordneten der besetzten Gebiete vorgetragen wurde. **Rhein und Ruhr wollen verhandeln** und verlangen deshalb von der Regierung **ein konkretes Angebot**, das nur gegen die deutschnationalen Katastrophenpolitiker möglich ist. Nach Beendigung der außenpolitischen Debatte im Reichstag ist der Reichsaußenminister an diese Auffassung auch durch den Zentrumsführer **Marx** und den Führer der Deutschen Volkspartei, **Stresemann** mit Entschiedenheit erinnert worden. Hoffentlich nicht umsonst!

•

Deutscher Reichstag

355. Sitzung. Mittwoch den 16. Mai, vorm. 10½ Uhr

Der Reichstag erledigte in seiner letzten Sitzung vor den Pfingstferien zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen und trat dann in die Beratung der **Etats des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes** ein. In der vor dem Plenum stattgefundenen Sitzung des Aeltestenrats konnte über die Frage, ob man diese Statsberatung zum Ausgangspunkt einer **großen politischen Debatte** machen wolle, keine Einigung erzielt werden, da unsre Genossen darauf bestanden, zu den schwebenden politischen Fragen Stellung zu nehmen. Als ihr Sprecher erhielt das Wort

Abg. Müller, Franken (Soz.):

Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wollte der Reichstag jetzt in die Pfingstferien gehen, ohne sich über das auszusprechen, was in den letzten vier Wochen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik geschehen ist. (Sehr wahr! b. d. Sozialdem.) Es sind eine Reihe von Noten gewechselt worden, aber tatsächlich hat sich zugunsten einer Befriedigung der europäischen Verhältnisse leider so gut wie nichts geändert. Wir müssen im Gegenteil feststellen, daß

der Terror im besetzten Gebiet

nicht unbedeutend **zugenommen** hat. (Lebhafte Zustimmung.) Ich brauche nur zu erinnern an die Urteile von Mainz und Werden. Zu dem Krupp-Urteil ist zu bemerken, daß wir kein Verständnis für die hässigen Bemerkungen haben, die in dem Urteil insbesondere gegen **Krupp v. Bohlen** gefallen sind. Auf wen glaubt man mit solchen Bemerkungen Eindruck zu machen? Wir wissen, daß Krupp ein Exponent der deutschen Industrie ist, aber ihm kann doch schließlich nachgesagt werden, daß er in der Reihe der Scharfmacher nie besonders hervorgetreten ist. (Allseitiges Sehr richtig!) Wir wissen, daß gerade er besorgt gewesen ist wegen der Entwicklung der Zustände in dem neubesetzten Gebiet. Die Gerechtigkeit gebietet, diese Tatsachen festzustellen. (Lebhaftes Bravo!) Will man etwa Eindruck machen auf die Eisenbahner, die fast zur gleichen Zeit in Mainz zu den schwersten Strafen verurteilt worden sind, weil sie ihre Pflicht dem deutschen Reiche gegenüber getan haben? Während des Krieges haben die Belgier und Franzosen Lobeshymnen auf die Arbeiter, Beamten und Angestellten gesungen, die sich geweigert haben, unter der Okkupation zu arbeiten. Diese Leute wurden der Welt als Muster des Patriotismus vorgestellt, während Deutsche, die heute dasselbe tun, als Kreaturen der Berliner Regierung abgetan werden.

Die Noten,

die die deutsche Regierung in den letzten Tagen erhielt, erklären das Angebot der deutschen Regierung für **ungenügend**. Das einzig Erfreuliche ist, **daß die Wege noch nicht verschüttet sind**, die zu einer Erfolg versprechenden **Verhandlung** führen können und schließlich auch führen **müssen**. Was steht dem in erster Linie entgegen? Die französisch-belgische Note sagt, daß man zu einem Abkommen nicht kommen könne, **solange der passive Widerstand aufrechterhalten wird.** Ueber die Frage des passiven Widerstandes haben mein Kollege Breitscheid und ich bereits am 16. und 17. April hier mit aller Deutlichkeit gesprochen und auseinandergesetzt, daß der passive Widerstand nach den Regeln der Gewerkschaftstaktik geführt wird. Ich möchte nochmals unterstreichen, daß unsrer Auffassung nach alles getan werden muß,

um eine Kapitulation zu vermeiden.

Gleichzeitig lege ich strengste Verwahrung ein gegen jene deutschvölkischen Blätter, die in letzter Zeit die Unverfrorenheit hatten, zu behaupten, daß meine Freunde und mit ihnen Herren aus den Reihen der Deutschen Volkspartei die Kapitulation vorbereiten. Die französische Regierung könnte endlich einsehen, daß **es die Bevölkerung ist, die den passiven Widerstand im besetzten Gebiet trägt.** Wenn diese Maßnahmen nicht aus dem freien Willen der Bevölkerung hervorgegangen, sondern von Berlin aus „befohlen" worden wären, dann wäre der Widerstand unter dem furchtbaren Terror längst zusammengebrochen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch der Eisenbahnerstreik ist etwas ganz Selbstverständliches und nur rein äußerlich betrachtet ein Streik. Denn ein Streik richtet sich doch gegen den rechtmäßigen Arbeitgeber, während der Streik gegen die französisch-belgische Besatzung nur in seiner Wirkung dem Streik gleichkommt, ohne mit ihm etwas zu tun zu haben. Die deutschen Arbeiter aller Richtungen haben immer darin übereingestimmt, daß in solchen Fällen, ich erinnere auch an den Streik gegen die Kapp-Regierung, die Verweigerung der Arbeitskraft

höchste patriotische Bürgerpflicht ist.

(Lebh. Zustimmung.) Zu der deutschen Note ist zu sagen, daß wir es nicht verstehen, daß die Regierung gleich am Anfang auf den passiven Widerstand eingegangen ist. (Sehr richtig! links.) **Man soll diesen passiven Widerstand der Bevölkerung der besetzten Gebiete überlassen** und sich in den Noten darauf beschränken, diejenigen Fragen zu behandeln, die zur Lösung der Reparationsfrage notwendig sind. Ich glaube, daß es falsch ist, innerpolitische Motive in der Beantwortung einer Note gelten zu lassen, die die schwierigsten Fragen der auswärtigen Politik betrifft. Ich sage das auch deshalb, weil gerade jetzt wieder Gerüchte im Umlauf sind, die behaupten, im Reichsverband der deutschen Industrie sei große Erregung, weil die Sozialdemokratie die letzte Note der Regierung zu stark beeinflußt hätte. (Heiterkeit links.) Von einer so starken Beeinflussung ist mir nicht das geringste bekannt. Der Wortlaut der Note ist uns erst durch die Presse bekanntgegeben worden. Wir haben den Aufbau der Note im einzelnen nicht gekannt und auch nicht gewußt, wie wenig konkret einzelne ihrer Teile sind. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Dollarstand von 43 000 bis 44 000 muß schon allein einen starken Antrieb geben, von uns aus alles zu tun, um eine Lösung dieser Krise zu erleichtern. Ich gebe zu, daß es ungeheuer schwer ist, die deutsche Leistungsfähigkeit im gegenwärtigen Augenblick richtig abzuschätzen, aber man darf dabei nicht vergessen, daß diese Abschätzung nicht nur eine wirtschaftliche Frage, sondern auch ein Politikum ersten Ranges ist. Ich

Ein Amnestiegesetz für Sachsen

Dem sächsischen Gesamtministerium liegt der Entwurf eines Gesetzes über eine Amnestie für **Not- und Abtreibungsdelikte** vor, der in den nächsten Tagen dem Landtage zugehen wird.

Das deutsche Volk leidet unter den Folgen des verlorenen Krieges schwerer als je und ist zu einem großen Teile völlig verarmt. Die Nachprüfung zahlreicher Gnadengesuche hat in den letzten Monaten in immer steigendem Maße ergeben, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der straffällig gewordenen Volksgenossen **ohne deren Verschulden** von Tag zu Tag sich trostloser gestalten. Arbeitslosigkeit oder, zufolge Arbeitseinschränkung, zu geringe Entlohnung des Familienhauptes treffen so häufig mit körperlicher **Entkräftung, Krankheit** oder völligem gesundheitlichen Zusammenbruche der von der schwierigen Hauswirtschaft und Kinderpflege bedrückten Frau und Mutter, sowie mit Unterernährung und Erkrankung der jüngeren Kinder zusammen, daß der Daseinskampf solcher Familien einen geradezu erschütternden Anblick zeigt.

Deshalb schlägt der Entwurf des Amnestiegesetzes vor, **Strafen** wegen Verfehlungen, die aus **Not** — aus ernster wirtschaftlicher Bedrängnis — begangen worden sind, **zu erlassen**, wenn sie von sächsischen Gesetzen rechtskräftig erkannt worden sind und die erkannte Strafe nur in Festung oder Gefängnis von höchstens 1 Jahr oder in Geldstrafe von höchstens 80 000 M. besteht. Unter denselben Voraussetzungen werden Strafverfahren wegen solcher aus Not begangener Straftaten **niedergeschlagen**.

Hinsichtlich der **Abtreibungen** macht eine in der Rechtswissenschaft und in der Kriminalpolitik schon seit längerem hervorgetretene Auffassung mit immer größerem Nachdruck geltend, daß in nicht seltenen Fällen, außer Leichtsinn, Verführung und Furcht vor Schande auch die wirtschaftliche Not den Beweggrund der Tat bildet. Neugeborene, uneheliche und auch eheliche Kinder können, wegen der großen Notlage der Unterhaltspflichtigen, oft nur ganz unzureichend genährt und aufgezogen werden, so daß sie mit ihrem schwächlichen Wesen im Lebenskampfe nicht zu bestehen vermögen und später die Allgemeinheit gefährden.

So rechtfertigt sich im allgemeinen eine **Amnestie** mit Straferlaß oder Niederschlagung wegen **Abtreibungshandlungen** in den Grenzen der Strafmaße wie bei Notdelikten. Ausgenommen bleiben Fälle, in denen die Schwangere wirtschaftlich gröblich ausgebeutet wurde, wenn die Abtreibung ohne ihren Willen erfolgt ist oder wenn sie die Gesundheit der Schwangeren schwer gefährdet oder geschädigt hat.

Die Ausführung des Amnestiegesetzes soll zunächst den Justizbehörden obliegen. Das Justizministerium wird sich aber, bei Ablehnung durch die genannten Instanzen, die Nachprüfung vorbehalten. Hierüber wird an die Justizbehörden eine **Ausführungsverordnung** ergehen. Diese Behörden werden auch angewiesen werden, schon jetzt zu prüfen, welche von ihnen betriebenen Strafsachen voraussichtlich unter das Amnestiegesetz fallen werden und gegebenenfalls — auch bei entstehenden Zweifeln — die noch nicht begonnene Strafvollstreckung aufzuschieben. Sonst anhängige Sachen sollen vorläufig nur insoweit fortgeführt werden, als die Erörterung von Tatsachen in Frage kommt, welche die Anwendung oder Nichtanwendung des Amnestiegesetzes zu begründen geeignet sind.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

habe die feste Ueberzeugung, daß in dem Augenblick, in dem wir wirklich die Endlösung bekommen werden, Summen für diesen Zweck zu beschaffen wären, die für keinen andern Zweck beschafft werden könnten (Sehr richtig! links und in der Mitte), daß sie

aus der Wirtschaft zu beschaffen

wären. Diese Auffassung wird auch von einer ganzen Reihe von deutschen Wirtschaftlern geteilt. (Sehr richtig! links und in der Mitte. — Besonders lebhafte Zustimmung der Abg. Stresemann und Rieser (D. Vp.). Nur die Endlösung kann alles an Kräften freimachen was wir brauchen, um überhaupt aus dieser Geschichte herauszukommen. Wenn es gilt, das Ruhrgebiet zu befreien und im Rheinland wieder rechtmäßige Verhältnisse herzustellen, dann ist kein Opfer groß genug, daß nicht ertragen werden kann. Es ist kein Zweifel, daß in bezug auf die Endsumme zwischen der deutschen und der englischen Auffassung ernste Unstimmigkeiten bestehen. Aber die Ziffern, auf die es ankommt, gehen nicht so weit auseinander, daß der Weg des Entgegenkommens nicht beschritten werden könnte. Die von Deutschland unter irgendwelchen Modalitäten aufgebrachten Summen müssen groß genug sein, um den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete in Frankreich und Belgien zu garantieren. (Sehr richtig! links.) Im Rahmen des deutschen Angebots muß der Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete herbeigeführt werden. (Zustimmung links und bei den Demokraten). Es kommt nicht nur auf die Endsumme an, ebenso wichtig sind die Modalitäten, unter denen die Zahlungen erfolgen sollen. So wie die deutsche Wirtschaft jetzt beschaffen ist, kann in den ersten beiden Jahren eine Annuität aus Deutschland selbst nicht herausgezogen werden, es muß der Weg der Anleihe gesucht werden. Uns erwächst die Aufgabe, alles zu tun, was zu einem gewissen Zahlungsplan führen und die Anleihen sichern kann. Eine solche Lösung ist

ohne substantiierte Garantien nicht zu finden.

(Sehr wahr! links.) Bedauerlicherweise läßt die deutsche Note gerade in diesem Punkte Konkretes vermissen. Gerade die französische und belgische Regierung legen Wert darauf, über diese Garantien etwas zu erfahren. Unsre Zölle, die wir auf Goldbasis erheben, sind doch ein Faktor, der etwas bedeutet, wenn man dem Gegner konkret sagt, daß man bereit ist, diesen Pfand als Annuität zur Verfügung zu stellen. Wir müssen auch wieder dahin kommen, daß die Eisenbahn eine Milliarde Goldmark Ueberschuß abwirft. Dieser Ueberschuß könnte auch in den Kreis der Erörterung gezogen werden, wenn es sich um die Substantiierung der Garantien handelt. Man könnte schließlich auch von den Einnahmen des Branntweinmonopols reden. Vor allen Dingen aber glaube ich, daß, nachdem die Noten der diversen alliierten Regierungen eingegangen sind, es auch an der Zeit ist, **etwas konkreter zu werden in bezug auf die Garantie, die Industrie, Landwirtschaft, Banken und Handel geben sollen.** Man behauptet, der Reichskanzler halte Briefe von Führern der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Banken in der Tasche, die ihm diese Garantie der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Aber solche Privatbriefe mögen noch so diskontfähige Unterschriften tragen, sie sind nicht das, was wir brauchen. Wir müssen einen Schritt weitergehen und uns darüber klar sein, daß es an der Zeit ist, **die notwendigen gesetzgeberischen Vorbereitungen zu treffen,** damit wir auch in diesem Punkt etwas konkretes in die Wagschale werfen können. **Ich frage die Regierung, ob sie zu solchen Schritten Vorbereitungen getroffen hat.** In diesem Zusammenhange möchte ich daran erinnern, daß meine Parteifreunde seit mehreren Jahren die Forderung vertreten, daß es zu einer

Erfassung der Sachwerte

kommen soll. Es ist uns immer gesagt worden, der Zeitpunkt dazu wäre gekommen, wenn die Endlösung der Reparationsfrage in Sicht sei und eine endgültige Abgrenzung unserer Verpflichtungen getroffen würde. Ich halte es in der gegenwärtigen Situation an der Zeit, daß die Parteien, die diese Auffassung vertreten, dem In- und Auslande sagen, daß sie bereit sind, auf diesem Gebiete mitzuwirken, weil ich glaube, daß damit **einer der Schritte getan ist, die uns wirklich etwas vorwärts bringen können.** (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Notwendig erscheint mir auch, **daß die Regierung die Initiative zu Verhandlungen mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden über die vertragsmäßigen Koks- und Kohlenlieferungen ergreift.** Wir dürfen diese Sache nicht der Industrie Frankreichs und Deutschlands überlassen, sondern müssen auch hier zu konkreten Plänen kommen, wenn wir nicht **eines Tages von Diktaten überrascht werden wollen.** Wir müssen auch in der

Frage der politischen Sicherungen

konkreter werden, wenn wir die Unterkontrollestellung der Eisenbahnen im besetzten Gebiet, wie sie von der französischen und der belgischen Regierung geplant ist, verhindern wollen. Wir dürfen uns nicht, wie in der letzten deutschen Note, darauf beschränken, auf die Rede des Reichskanzlers hinzuweisen, in der er über den Rheinpakt sprach. Wir müssen auch hier konkrete Formulierungen geben, die insbesondere eine Befriedung der Verhältnisse am Rhein bringen sollen. Wir sind uns, glaube ich, alle darüber klar,

daß das Ziel der Verhandlungen die Räumung der Ruhr in kürzester Frist sein muß.

(Lebh. allseitige Zustimmung.) Die Franzosen müssen auf die Probe gestellt werden, ob es sich bei ihnen wirklich nur um eine Pfandnahme handelt, wie sie in jeder Note behaupten. **Die Massenausweisungen zeigen, daß es sich nicht nur um ökonomische Fragen handelt, sondern, daß machtpolitische Pläne dahinterstecken.** (Lebh. Zust. im ganzen Hause.) Die Rheinlandkommission hat sich zu einer reinen Willkürinstanz entwickelt (erneute lebh. Zust. im ganzen Hause). Ich hoffe, daß das englische Unterhaus, das sich oben mit den Verhältnissen im Saargebiet beschäftigt hat, auch einmal mit der Rheinlandkommission befaßt. Ich glaube, daß in diesem Falle die englische Ehre noch weit mehr engagiert ist als im Saargebiet. (Lebh. Sehr richtig!) **Die rheinische Bevölkerung hat in den letzten Wochen das Schwerste ertragen, was jemals ein Volk im Frieden zu erleiden hatte.** Wir danken ihr, daß sie sich trotzdem nicht zum aktiven Widerstand verleiten lassen hat. Ich hoffe, daß die deutsche Regierung keinen Anteil hat **an den Bewegungen und an den Leuten, die mit der Dynamitkiste im besetzten Gebiet herumreisen.** Mit solchen Leuten ist der rheinischen Bevölkerung nicht gedient und sie bringen nur die Gefahr neuer Bedrohungen für die rheinische Bevölkerung mit sich. (Lebh. Zust. links.) Zum Schluß bleibt noch zu bedauern, daß die deutsche Note nicht in demselben Maße auf die Weltpropaganda eingerichtet gewesen ist, wie die belgisch-französische. Zum Zweck der Propaganda behauptete Herr Poincaré, daß ein Inerwägungziehen der deutschen Note zu moralischer, wirtschaftlicher, politischer und militärischer Revanche Deutschlands führen wird. Wenn man der Revancheidee, die durch den Terrorismus der französischen Soldaten im besetzten Gebiet gestärkt wird, den Weg verriegeln will, soll man Deutschland endlich als gleichberechtigten Faktor anerkennen und seine Souveränität achten. (Lebh. Zust. im ganzen Hause.)

Als gleichberechtigtes Glied in der europäischen Völkerfamilie wird das deutsche Volk zur Erhaltung der Republik jedes Opfer bringen, das es irgendwie tragen kann. (Sehr wahr! links und in der Mitte.) **In befriedeten Verhältnissen wird die Zahl der Revancheschreier immer kleiner, aber die Zahl derer immer größer werden, die das deutsche Volk durch Arbeit aus dem Jammer herausführen wollen, in den es der Weltkrieg gebracht hat.** (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

In der Debatte erklärt Abg. Leicht (Bayr. Vp.) namens der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, daß diese den gegenwärtigen Augenblick als nicht geeignet betrachtet, zu den auf das deutsche Angebot eingegangenen Antworten im Reichstag Stellung zu nehmen. **Die Arbeitsgemeinschaft lehne es daher ab, sich an der parlamentarischen Aussprache zu beteiligen.** (Lebh. Hört, hört! links.) Sie spreche aber die vertrauensvolle Erwartung aus, daß die Reichsregierung den Weg gehen werde, der in dieser wichtigen Entscheidung notwendig sei. (Beifall bei der Arbeitsgemeinschaft. — Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. Hergt (Dnat. Vp.) erklärt, daß bei allen Wünschen, die einmal angeknüpften Fäden nicht endgültig abreißen zu lassen, man doch zu dem Resultat kommen müsse, daß durch die Antworten der Entente-Staaten für die deutsche Regierung **keine Möglichkeit zu einer neuen Note gegeben sei.** Die Regierung könne unmöglich eine feste Summe nennen, da sich in den letzten Monaten die Verhältnisse so geändert hätten, daß das, was im Januar möglich war, im April nicht mehr durchgeführt werden könne. Der Kardinalpunkt sei, den Ruhreinfall durch Verhandlungen aus der Welt zu schaffen. Für uns könne es keine Rheinlandfrage, keine Frage der Internationalisierung der Rheinlande, aber auch kein Niederlegen der Waffen geben. Seine Partei sei zu den letzten Opfern bereit, aber sie wolle eine erträgliche Lösung, die uns das Leben lasse. **In dem Augenblick, in dem die Regierung den Widerstand aufgebe, wird die Deutschnationale Partei in die entschiedenste Opposition treten.**

Minister des Auswärtigen v. Rosenberg bedauert, im gegenwärtigen Augenblick seinen Vorrednern nicht auf dem Gebiet der auswärtigen Politik folgen zu können und teilt mit, daß die Regierung mit dem Ernst und der Sorgfalt, die der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechen, in die Prüfung der Antwortnoten eingetreten sei. Das Haus möge davon überzeugt sein, daß die Regierung sich ihrer schweren Verantwortung bewußt und nur von dem Wunsche erfüllt sei, den ihr nach Pflicht und Ueberzeugung das Interesse von Volk und Vaterland vorschreibt.

Dann folgen die Reden der Extreme: von rechts und links. Abg. Koenen (Komm.) spricht von der unmittelbar bevorstehenden Gefahr eines neuen Krieges, beschuldigt die deutsche Bourgeoisie, daß sie die Ruhrbesetzung zu einem Schacher mache, fordert die Aufhebung des Severingschen Verbots der kommunistischen Hundertschaften und erklärt, daß nur eine Arbeiterregierung Hilfe bringen könne; darum: Fort mit der Cuno-Regierung!

Abg. Wulle (Deutschvölk.) schimpft über die deutsche Geheimdiplomatie, die schlimmer sei als zu Wilhelms Zeiten und die ohne das deutsche Volk zu fragen, vollendete Tatsachen schaffe, über Leben und Tod entscheide und Noten ausbrüte, die politischer Selbstmord seien. Die Diplomaten schauten unentwegt nach dem Westen, während es doch möglich wäre, gerade im Osten und Südosten mehr politische Aktivität zu entfalten. — Damit schließt die Aussprache.

Der Antrag der Kommunisten auf Aufhebung des Severingschen Verbots wird abgelehnt und die drei Hauptsätze gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen; ebenso drei Gesetzentwürfe, unter denen sich auch der über den Verkehr mit unedlen Metallen, Edelsteinen und Perlen befindet. — **Das Reichssiedlungsgesetz, nach dessen Bestimmungen 40 000 Hektar Land zur Ansiedlung von vertriebenen Deutschen von den Landlieferungsverbänden zur Verfügung gestellt werden sollen,** wird nach längerer Beratung in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Vorlage über **die Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24** dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. — Präsident Loebe erhält die Ermächtigung, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen und erinnert in kurzer Ansprache, die vom Hause stehend angehört wird, an die 75jährige Wiederkehr des Tages, an dem in der Frankfurter Paulskirche das erste Parlament Deutschlands zusammentrat. Der Stadt Frankfurt und den dort versammelten Männern sendet der Reichstag solidarische Grüße.

•

Auch das Zentrum fordert ein neues Angebot

Berlin, 16. Mai. Die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages haben in einer gemeinsamen Sitzung die Ansicht ausgesprochen, **daß der Faden der Verhandlungen mit der Entente nicht abreißen dürfe und deshalb ein neues präzisiertes Angebot, besonders in der Frage der Garantien, gemacht werden müsse.** Auch in der Auffassung, daß keine andre als die gegenwärtige Regierung zu dieser Aufgabe berufen sei, herrschte vollkommene Einmütigkeit.

•

Bestimmte Angaben von England erbeten

rs. **London, 17. Mai.** (Eig. Drahtm.) **Der deutsche Botschafter hatte gestern Besprechungen mit den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Crewe. Der Botschafter erbat genaue Mitteilung darüber, wie die deutschen Reparationsvorschläge beschaffen sein müßten, um von der englischen Regierung als geeignet angesehen zu werden. Es scheint, daß vom Auswärtigen Amt nur allgemeine Andeutungen gegeben und die Umrisse der englischen Wünsche gekennzeichnet, genaue Vorschläge aber verweigert wurden.**

•

Japans Antwort

Berlin, 16. Mai. Die japanische Botschaft hat folgende Note der deutschen Regierung übermittelt: Die japanische Regierung hat das neue Angebot, das die deutsche Regierung in dem Memorandum vom 2. Mai 1923 Japan und den Mächten vorgelegt hat, und das die gesamte Reparationsfrage umfaßt, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die japanische Regierung ist nicht in der Lage, sowohl in Rücksicht auf den Gesamtbetrag der Reparationssumme wie auf die Modalitäten der Zahlungen und der Garantien dem Reparationsplan ihre Zustimmung zu geben. Angesichts der Tatsache, daß Japans gegenwärtiges Interesse an der vorliegenden Frage nicht so groß und vital ist, wie das der andern Alliierten, nimmt die japanische Regierung davon Abstand, sich über die Einzelheiten zu äußern. Sie möchte indessen ihren lebhaften Wunsch zum Ausdruck bringen, die deutsche Regierung möge weitere geeignete Schritte in der Richtung unternehmen, die eine baldige und freundschaftliche Regelung der ganzen Reparationsfrage auf einer billigen Grundlage erleichtert.

Wahrheit und Dichtung

Der bayerische Minister des Innern Dr. Schweyer hat dem Münchener Korrespondenten der Zeit einen Vortrag über: Die gegenwärtige Lage in Bayern gehalten. U. a. äußerte er, daß der 1. Mai die Stellung Hitlers stark erschüttert und den intellektuellen Kreisen die Augen geöffnet habe. Das sei insbesondere „von unsern Hochschulen, den Professoren und Studenten und von den Industriellen" zu sagen, die „unbegreiflicherweise die nationalsozialistische Bewegung trotz ihrem radikalfeindlichen Programm mit gewaltigen Geldmitteln unterstützt haben. Die Notverordnung sei erlassen worden", weil die bayerische Staatsregierung gegen die radikalsten Bewegungen rechts und links, aber auch zu energischem Kampf gegen die Maßnahmen und die Propaganda der Franzosen in der Pfalz eine Handhabe brauchte, die sie weder in dem Strafgesetz noch in dem Schutzgesetz für die Republik fand. Schweyer hofft, daß sich die Verhältnisse in Bayern wieder festigen und erklärte zum Schluß seines Interviews: „Wir verpfänden unser Wort, daß wir die Notverordnung gegen jede aktivistische Politik irgendwelcher Gruppen, mögen sie rechts oder links stehen, unparteiisch anwenden werden, aber mit solcher Energie, daß der Abwehrkampf gegen Frankreich erfolgreich fortgeführt werden kann."

Vorläufig liegt kein Beweis dafür vor, daß die bayerische Regierung die Notverordnung gegen jede aktivistische Politik irgendwelcher Gruppen in gleichem Maße angewandt hat. Bisher ist nur die Rote Bayern-Fahne verboten worden, das Organ des Herrn Hitler kann dagegen ruhig weiter hetzen. Solange das möglich ist, nehmen wir von unsrer Kritik an der Notverordnung nicht ein Wort zurück, wie wir überhaupt immer daran festhalten werden, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen für den Kampf, den die bayerische Regierung mit der Notverordnung führen will, ausgereicht hätten.

Leben • Wissen • Kunst

Sächsischer Kunstverein

Brühlsche Terrasse

Pa. Die Ausstellung wirkt in dem bunten Durcheinander von Otto Lange bis Sebald beinahe wie ein Jahrmarkt, zumal die vorachtlichen Arbeiten recht spärlich sind. An sich ist das leicht erklärlich, denn vor und nach der großen Sommerausstellung pflegt im Kunstverein Dürre zu herrschen. Man spart eben vorher die guten Sachen noch auf bzw. hat sie nachher bereits gezeigt.

Von den großen Kollektionen sind nur bemerkenswert Glatter, Damm, Leipzig, und Paul, Zittau.

Glatter ist tot. Sehr jung ist er gestorben, und es ist, als ob der frühe Tod Schatten auf seine Kunst geworfen hätte. Sie ist krank, bleich, hohlwangig. Seine Gestalten sind schlank, beinahe schmächtig, — von jener Schmächtigkeit, die wie ein stilles, kampfloses Schlotwindenwollen von einem Leide aussieht. So spielt die Vertikale bei ihm eine große Rolle, aber sie ist nicht die der wagen, himmelanstürmenden Gotik des Kölner Domes, sie wirkt beinahe wie eine Lodlösung der Seele vom Körper. Glatter war eigentlich kein Plastiker, sondern Graphiker. Er dachte kaum vollplastisch, d. h. seine Gestalten sind nicht rund um die Figur herum gelöst. Sie sind meistens nur ein räumlicher Block, auf dem das Wesentliche in Reliefflinien gegeben ist. Deswegen hat er seine reifsten künstlerischen Arbeiten auf dem Gebiet der Plakette und Medaille, diesen Bindegliedern zwischen Graphik und Plastik, gegeben. Ich denke an die Arbeiten 30 und 34 u. a. m. des ausgestellten Schaukastens. Alles in allem: er war ein innerlich vornehmer Mensch, dem man ein längeres Wirken und größere geistige und körperliche Gesundheit gewünscht hätte.

Die Kollektion Damm, Leipzig, ist farbig und zeichnerisch recht interessant. Diese dünn gemalten, fast nur lasierten Akte, Blumenstilleben usw. haben eine schöne Farbe (manchmal ist sie süß), die an einzelnen Stellen an Renoir erinnert. Auch zeichnerisch sehr reizvolle Blätter sind darunter, namentlich wo die Zeichnung in Verbindung mit dem Aquarell auftritt.

Pauls Arbeiten stammen aus zwei verschiedenen Epochen. Die farbigen Arbeiten sind die früheren und die Kriegsbilder die allerfrühesten unter ihnen. Der Kampf, der Verwundetentransport sind Blätter, die, unmittelbar nach dem Eindruck entstanden, eine sichere künstlerische Form und eine klare Gestaltung zeigen. Bei den übrigen Blättern, die im Eindruck der Revolution wurden, ist zu viel formal Gewolltes drin. Aber zeit werden wieder seine neuesten Zeichnungen in der schlichten Ehrlichkeit und Anspruchslosigkeit ihres Realismus und in der Sicherheit der Zeichnung.

Die Kollektion Athenstädt zeigt etwas sehr deutlich die Art der Malerei vor 15 und 20 Jahren, die nur mit Handgelenk, mit Routine ohne jede tiefere Notwendigkeit und Ueberzeugung, arbeitete und dabei manchmal nicht gewahr wurde, wie sie entgleiste.

Die Kollektion Schwenk sind Buch-Illustrationen mehr als Graphik und Gemälde, so wie sie etwa noch 10 Jahre vor Athenstädt üblich waren.

An dieser Stelle will ich gleich den Virtuosen der Schere, Plischke, erwähnen, der einen Raum mit höchst putzigen Scherenschnitten von aktuellen und nicht aktuellen Dingen nebst Verslein dazu füllt. Die Arbeiten sind manchmal, wie in dem Zyklus von der beleidigten und triumphierenden Schere, formal sehr fein gefühlt. Wie da eine Schere angespien zusammenknickt oder in Kampfextase zustößt, ist allerliebst und gut gelöst. Nur bleiben alle Scherenschnitte hier dienend. Sie werden nicht künstlerisch frei wie die in einem Winkel versteckten, von aller Literatur losgelösten, formal selbständigen Porträtsilhouetten von Engert, unter denen — von einigen Formalismen abgesehen — sehr reife Arbeiten zu sehen sind, und in denen die Reife und Selbständigkeit der guten Silhouette von vor 100 Jahren steckt.

In den Hauptsälen seien erwähnt vor allem Otto Lange mit seinen Bildern, die gar nicht in diesen Rahmen passen (man betrachte etwa die monumentale Formung des Steinbruchs neben Pöschmann!), und Walter Klemm mit seinen sibirgen, dünnen, beinahe aquarellierten Landschaften. Otto hat u. a. eine sehr schöne Amaryllis ausgestellt, Hilde v. Mathusius huldigt einem frischen Impressionismus. Merkwürdig ist der Zinsgroschen von Ockert: monumental und kraftvoll in seiner Form als Aquarell, noch dazu mit Pastellgutaten, aber die tiefere Beziehung zum Objekt fehlt mir. Siebert hat etwas nachgelassen, gemessen an seinen früheren so reifen Arbeiten. Das zeigt vor allem ein Vergleich seines guten „Kappgrundes" mit den neueren Stücken. Kraftvoll und zart zugleich ist aber sein Lauterbacher Aquarell, das beinahe etwas von Koch hat. Auch Lehmann ist diesmal nicht so günstig vertreten wie sonst. Während seine Radierung „Stille Fahrt" und das daneben hängende Aquarell handschriftlich sicher und sauber in ihrer Form sind, ist manches andre nicht so einfach und elegant durchgebildet, und das gehört bei ihm eben dazu.

Die Vitrine der Kunsthandwerker, diesmal mit Arbeiten von Erna Muth, Müller, Lange, Sonnenschein und Sterzing, wird mehr und mehr ein qualitativ wertvoller Teil der Ausstellung, den man mit großem Interesse beachtet.

Theater

Neustädter Schauspielhaus. Der Spielplan des Hauses am Albertplatz gleicht dem eines sommerlichen Provinztheaters in dem Jahrzehnt vor 1900; Stücke wie Titania oder Der kühne Schwimmer können an dem Eindruck nichts ändern. Großmütter, die vielleicht dieses oder jenes Theatererlebnis aus ihren Mädchenzeiten noch vermissen, mögen sich getrost auf die Entdeckergabe des reisigen Wikings Willi verlassen! Hat er nicht jetzt nach Sudermann auch Max Halbe gefunden? Dessen meistgespieltes Werk Jugend ist seit gestern letzte Neuheit am Albertplatz. — Die Aufführung als Ganzes war landläufiger Durchschnitt. Das eigentümlich westpreußische Milieu, in dem Halbes Gestalten leben und aus dem heraus sie erst ganz begreiflich werden, wiederzugeben, war der Spielleitung (Reitz) mißglückt. Aber vermutlich hat sie das überhaupt nicht versucht, da sie von einem besonderen Milieu gar nichts verspürte. Für gründliches Mißverstehen des Stückes zeugte auch die Besetzung der beiden Hauptrollen. Trude Spalkes reine Menschlichkeit gab eine Jungmädchengestalt mit schlichter Innigkeit. Im Erwachen der ersten Liebe, in ihrem Werben um Hans war sie rührend, ein Zusammenbruch erschütternd. Und doch — die Anna Halbes war sie nicht. Ihr fehlte die triebhafte Sinnlichkeit, das leichtsinnige Blut, die die Pastorennichte in der Nacht in das Zimmer des Studenten treiben. Sie war zu deutsch, zu greichenhaft. — Ganz unmöglich war der Hans Kranks. Statt des von Lebenslust und Lebensverlangen strotzenden gesunden Jünglings gab er einen biefrigen, unreifen und doch beinahe schon greisenhaft müden Bengel, in dem krankhafte Brunst schwelt. Seine Erscheinung allein war ein kreischender Widerspruch gegen den Titel des Stückes „Jugend". Marlitz als fanatischer Kaplan blieb ziemlich blaß, immerhin mühte er sich nicht ohne Erfolg um den polnischen Akzent, mit dem er wenigstens so etwas wie Lokalkolorit in die Aufführung brachte. Die überzeugendsten Leistungen boten Albert Willi als Pfarrer Hoppe und Freyberg als der Blödling Amandus. pm.

Opernhaus. Gestern gelangte Siegfried, der dritte Abend des Ring-Zyklus, zu ungewöhnlich eindrucksstarker Aufführung. Die in dem Werke sich abspielenden Vorgänge scheinen an der Sonnenseite des Lebens ihre heitre Bahn zu laufen: wir sympathisieren mit dem Helden Jung-Siegfried, weil ihm alles für voll ausgeht; freuen uns seines Sieges über intellektbewaffnete Schächer (Mime-Alberich) und über stumpfe Materie (Fafner), und sehen mit Rührung, wie ihm Luftgeister (Waldvogel) und stillegnende Götter (Wotan) zur Seite stehen und er sich schließlich höchste Geistigkeit (Brünnhilde) furchtlos erringt. Ein Märchen. Aber nur scheinbar. Wem sich nämlich der Sinn für die hier vorherrschende Klangwelt öffnet, merkt, daß es bei diesem kindischen Spiel ums Ganze geht, um Sein oder

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Herr Geßler weiß von nichts!

Der Hamburger Putschplan.

Ueber die in Hamburg aufgedeckten reaktionären Putschabsichten, insbesondere über deren Hintermänner, erfahren wir noch folgendes: Die Zentrale der republikfeindlichen Organisationen bildet in Hamburg der „Bund der Niederdeutschen". Leiter ist H. C. Vering, der sich nach eigenen Angaben als „von Escherich beauftragter Organisator der nationalen Bewegung im Norden" betrachtet. Der erste Geschäftsführer dieses Bundes, Oberst v. Notz, beschwert sich am 6. Juli 1922, daß ein Mitglied des Landbundes die Lüge öffentlich verbreitet hat, „der Niederdeutsche Bund habe sich vollständig hinter die Regierung gestellt". Herr Vering eignet sich offenbar besonders dazu, Geldquellen zu öffnen. Er machte nicht allein die Hamburger Großbanken und Großbetriebe mobil, für das Konto „Siedlungsbund" zu zeichnen, er lockte auch Deutschchilenen und andern Auslanddeutschen Edelvaluta aus der Tasche. Mit deutscher Papiermark rechnen die Patrioten nicht mehr; so verpflichteten sich die Hamburger Großbanken zu Anfang des Jahres, jede einen Kopfanteil von 222 Dollar zu zeichnen. Der General v. Morgen wollte in Lübeck 1000 Dollar zusammenbringen, aber unter der Bedingung, „daß er allein das Verfügungsrecht über das Geld behalte". Geschäftstüchtig sind die nationalen Herren überhaupt. So bezieht der General v. Lebebur außer seiner Pension noch ein Gehalt als Gauleiter. Da er außerdem noch in der Veringschen Altsterialterrain-Gesellschaft angestellt ist, bekommt er seine bewährte Arbeitskraft also dreifach bezahlt. Vering verstand es als Verwalter der Geldquellen, die andern Rechtsverbände allmählich vor seinen Wagen zu spannen. So finanzierte er den „Norddeutschen Heimatbund", Leiter die Majore Sieveking und Ennecerus und die Organisation C, Leiter Kapitänleutnant Wende. Der „Norddeutsche Heimatbund" ist die Fortsetzung der Bahrenfelder Zeitfreiwilligen, die unter Leitung des Helden Sieveking beim Kapp-Putsch das Hamburger Rathaus für drei Stunden eroberten. Die ganze Gesellschaft hätte wahrscheinlich schon lange losgeschlagen, wenn sie untereinander ganz einig gewesen wäre. Früher bestanden zwei Richtungen: Escherich, zu der Vering neigt und die militärisch durch die Generale Graf Schulenburg und Hellfritz vertreten wird, und Ludendorff, für den im Norden General Freiherr v. Watter, Sieveking und Ennecerus arbeiten. General Hellfritz schreibt von Ludendorff und Watter, daß „sie reichsputschistische Absichten verfolgen". Ennecerus fordert in einer Sitzung in Kiel am 5. Oktober 1922 unverhüllt zum „Rechtsinitiativputsch" auf. Am 2. November 1922 findet dann im Landwehrkasino in Hamburg eine gemeinsame Sitzung beider Richtungen statt, in der die radikale Richtung Watter einen völligen Sieg erringt.

Wie die Werbungen von diesen Organisationen betrieben werden, mit denen einzelne Herren des Wehrkreiskommandos II in Verbindung stehen, dafür nur ein Beispiel aus den Richtlinien. Es heißt dort wörtlich:

„Die militärischen Leiter in den Provinzen und Kreisen nehmen in Verbindung mit den dort befindlichen politischen Leitern der Bewegung Fühlung mit zuverlässigen einflußreichen Persönlichkeiten, die a's Vertrauensleute die Werbung von Freiwilligen und die Beschaffung der Ausrüstung und Geräte sowie die finanzielle Vorbereitung der Mobilmachung zu betreiben haben. Die Werbung erstreckt sich hauptsächlich auf bestehende vaterländisch gesinnte Vereine, Gesellschaften und Korporationen aller Art. Der Zusammenschluß läßt sich am besten durch Gründung von Sport-, Jagd-, Schieß-, Ruder- und Wandervereinen zustande bringen."

In einer vertraulichen Besprechung vom 2. November 1922, bei der Führer illegaler Organisationen beisammen waren, hat ein sogenannter „objektiver Beobachter" dem General Hellfritz, dem Leiter der Organisationen, einen Bericht über seine Eindrücke, über die Reden und auch über die dort auftretenden Personen erstattet. In diesem Bericht heißt es über die rechtsputschistischen Führer:

„Die hinter einer jeden einzelnen Rechtsorganisation stehenden mehr oder minder persönlich ehrgeizigen Politi, von denen jeder natürlich recht hat und jeder zum mindesten Staatssekretär oder Minister werden will nach Sturz der Regierung, bedingen auch eine einheitliche, straffe politische Führung durch eine von allen anerkannte Persönlichkeit, die schon jetzt vorbereitend tätig sein muß und nach dem Sturz der Regierung unverfolgt Abwehr eines Links-putsches allein und rücksichtslos die politischen Zügel führt. Auf welchem Wege und mit welchen Mitteln diese Ziele zu erreichen sind, ist die große brennende und äußerst dringliche Frage. Der Gedanke ist verlockend und hat viel für sich, durch ein baldiges initiatives Losschlagen und Mitreißen aller die richtige Persönlichkeit an die Spitze zu bringen."

Besonders interessant ist die Beurteilung dieses „objektiven Beobachters" von einzelnen Persönlichkeiten. Z. B. wird Exzellenz Morgen als „ungeeignet zur Versammlungsleitung, eingefrorener alter Herr" geschildert. Graf Schulenburg, ein bekannter Rechtsorganisator im Bezirk Holstein-Hamburg, wird als „überlegen, vornehm, klug" gekennzeichnet und der General Watter als „schlauer Fuchs mit mitgebrachten Claqueuren" geschildert.

Dieses Material ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt des anläßlich der Aufdeckung eines Putschplanes in Hamburg aufgefundenen Beweisstoffes für die Verbindung zwischen Reichswehr und den illegalen Organisationen. Die Beweise für das die Republik schädigende Verhalten der Reichswehr werden wir bei Gelegenheit vermehren.

Ruhrchronik

Die Besetzung der großen Farbwerke durch die Franzosen soll so lange aufrechterhalten werden, bis alle Vorräte nach Frankreich abtransportiert sind. Die Arbeiter bleiben bis dahin ausgesperrt. In Höchst wurde der Betriebsrat aufgefordert, beim Abtransport behilflich zu sein, was jedoch abgelehnt wurde. In Essen sind die Eisenbahnbetriebs- und Verkehrsämter von den Franzosen besetzt worden. Ausweisungen von Eisenbahnern werden überall rücksichtslos vorgenommen. Nach einer Meldung aus Koblenz werden die Möbel der ausgewiesenen Beamten von jetzt ab nicht mehr herausgelassen. Der Paßzwang wird für das ganze besetzte Gebiet rigoros gehandhabt. In Düsseldorf haben die Franzosen abermals bei zwei Zweigstellen der Erwerbslosenfürsorge die Kassen beschlagnahmt, in denen sich 25 bis 30 Millionen Mark befanden. Die Stadt Lennep soll 200 Millionen Mark Buße zahlen, weil angeblich geschossen wurde.

Ludwigshafen, 16. Mai. Den Bewohnern eines Einwohnerblocks im nördlichen Stadtteil ging von den Franzosen die Weisung zu, ihre Wohnungen bis heute nachmittag 4 Uhr zu räumen. Ueber 100 Familien werden von dieser Maßnahme betroffen.

•

Im Kampf gegen die Teuerung

Dortmund, 16. Mai. (Eig. Drahtb.) Auf der Zeche Kaiserstuhl 2 trat die Belegschaft am Mittwoch in den Streik. Die Belegschaft forderte eine Abschlagzahlung von 200000 M., deren Zahlung abgelehnt wurde. Ein Trupp von ungefähr 100 Mann zog nach der Schachtanlage Kaiserstuhl 1, stürmte den Zechenplatz und das Maschinenhaus. Ein Teil der Streikenden erzwang sich dann die Einfahrt in den Schacht und holte die Untertagsarbeiter heraus, so daß nun auf beiden Schächten die Arbeit ruht. Zwecks Beilegung des Streiks hat der Reichskommissar sofort Verhandlungen angesetzt.

Die Belegschaft der Elektrizitätswerke und des Verbandes der Elektrizitätswerke in Krukel ist ebenfalls in den Streik getreten, weil ihre Forderung auf Zahlung einer Wirtschaftsbeihilfe nicht entsprochen wurde. Der von den Organisationen angenommene Schiedsspruch, der für die erste Hälfte Mai 12 Prozent Lohnerhöhung vorsah, genügte der Belegschaft nicht. In den zur Beilegung des Streiks eingeleiteten Verhandlungen erklärte sich die Betriebsleitung bereit, zunächst 100 000 M. Vorschuß zu zahlen, über dessen Verrechnung nach Rückkehr der abwesenden Gesamtgeschäftsführung der Werke verhandelt werden soll. Die Wiederaufnahme der Arbeit macht die Belegschaft von der Bezahlung der Streikschicht abhängig.

Die Belegschaft der Gas- und Wasserwerke in Dortmund führt gleichfalls zur Zeit eine Lohnbewegung. Sie fordert aus Anlaß der enormen Teuerung die sofortige Zahlung eines Vorschusses. Auch hier sind Verhandlungen eingeleitet.

Der griechisch-türkische Konflikt

rs. Lausanne, 17. Mai. (Eig. Drahtm.) In Lausanne laufen Gerüchte um, wonach die griechischen Delegierten Anweisung hätten, abzureisen, wenn die Alliierten die türkischen Reparationsansprüche an Griechenland anerkennen. Nach Meldungen aus Konstantinopel rechnet man dort bestimmt mit türkischen Angriffen. Die englischen Offiziere in Konstantinopel wurden von den türkischen Behörden angewiesen, sich wegen der Erregung der Bevölkerung jeder offiziellen Kundgebung zu enthalten. Nach einer Mitteilung des kemalistischen Generalstabes sollen im Abschnitt Smyrna auf der Küste bei Dikeli Unterseebootsangriffe unternommen worden sein, die aber von den türkischen Truppen zurückgewiesen wurden, so daß die Unterseeboote sich in Richtung Mytilene zurückzogen. An der ganzen kleinasiatischen Küste soll verstärkte Tätigkeit der griechischen Seestreitkräfte festzustellen sein. Gleichzeitig wird aus Athen ein Erklärung des griechischen Oberkommandierenden, General Pangalos, gemeldet, der betont, die Armee verlange von der griechischen Regierung, daß sie die Lausanner Konferenz abbreche, wenn in kommenden zehn Tagen kein Ergebnis erzielt sei.

Gesundheit und Achtstundentag

Die von der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes herausgegebene Schrift von Paul Hertz und Richard Seidel „Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung. Tatsachen über die sozialpolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Achtstundentages in Deutschland und im Auslande" erscheint soeben in zweiter Auflage. Es ist überaus erfreulich, daß die Schrift so starken Anklang gefunden hat und die erste Auflage in so kurzer Zeit vergriffen ist. Im Vorwort zur zweiten Auflage, die im übrigen ohne Veränderungen erscheint, weisen die Verfasser auf einen Vortrag in der Berliner Medizinischen Gesellschaft hin, in dem Dr. Karl Hamburger die Ursache des Rückgangs der Sterblichkeit in Deutschland untersucht hat. Neben der verhältnismäßig raschen Annäherung der Löhne an die Preise begründet Dr. Hamburger den Rückgang der Sterblichkeit folgendermaßen:

„Hierzu kommt die enorme hygienische Bedeutung des achtstündigen Arbeitstages; er gibt dem gesundheitlich Geschwächten die Möglichkeit, sich auszuruhen; so verfehlt es ist, die bequeme Arbeit der Portiers usw., die nur eine Arbeitsbereitschaft ist, auf acht Stunden schematisch zu begrenzen — für die Fabrikarbeiter ist dies gesundheitlich von größtem Wert. Von ähnlicher Bedeutung ist für die Arbeiter der Urlaub, der mit sechs Tagen beginnt, bei den staatlichen Eisenbahnen bis auf 18 Tage, in manchen Industriekonzernen sogar bis zu drei Wochen und darüber gewährt wird. Achtstundentag und Urlaub sind offenbar zwei sehr wichtige Momente für das Sinken der Sterblichkeit."

Dieses Zeugnis eines Mediziners beansprucht bei den Entscheidungen über den Achtstundentag volle Würdigung. Denn gerade in der jetzigen Zeit der Verarmung der deutschen Wirtschaft ist es von höchster Bedeutung, daß das wichtigste Gut, die menschliche Arbeitskraft, unversehrt bleibt. Je mehr das der Fall ist, um so größer sind die Aussichten, daß die deutsche Wirtschaft sich aus ihren jetzigen Schwierigkeiten zu befreien vermag.

Parteiangelegenheiten

Waldeck Manasse gestorben

Ein unerwarteter Tod hat den Genossen Waldeck Manasse weggerafft. Manasse, der Schriftsteller war, ist in Berliner Arbeiterkreisen besonders durch sein Wirken als Sprecher der Freireligiösen Gemeinde und später durch seine Tätigkeit in der Stadtverordnetenversammlung bekannt geworden. In die Stadtverordnetenversammlung trat er 1906 ein, und gehörte ihr an bis zur Vereinheitlichung Groß-Berlins. Nach der Revolution wurde er in den Landtag gewählt. Lange Zeit war er auch Mitglied des Vorstandes der Schillerstiftung. Manasse stammte aus Lübben. Er wurde am 4. März 1864 geboren.

Von einem Genossen, der zu den Angehörigen des Verstorbenen gehört, wird uns folgender Nachruf übersandt: Ueber die Grenzen der Stadt, die seine zweite Heimat wurde, hat sich Manasse einen Namen gemacht. Am 4. März 1864 in dem idyllischen Spreewalddörfchen Schlepzig bei Lübben geboren, besuchte er das Realgymnasium in Lübben und siedelte dann nach Berlin über. Er mußte zunächst den Kaufmannsberuf ergreifen, aber jede freie Stunde galt der Literatur und Geschichte, und kurze Zeit später studierte er neben seinem Berufe unter schwierigsten Verhältnissen in der Berliner Universität.

Frühzeitig kam er zum Freidenkertum und auf diesem Wege zur Sozialdemokratie. Als Redner war er für beide Bewegungen unermüdlich tätig, und am 9. Juni 1912 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Sprecher der Berliner freireligiösen Gemeinde. Die Berliner Genossen entsandten ihn 1906 als Stadtverordneten in das Stadtparlament, und seit der Revolution gehörte er auch dem preußischen Landtag an. Als Vorsitzender des Berliner Zweigvereins der Schillerstiftung — auch der Kleiststiftung gehörte er an — waren ihm leider nur zu bescheidene Mittel gegeben, zu helfen und Not zu lindern.

Sein gütiger, edler Kopf, sein immer beredter Mund, seine allezeit hilfsbereite Hand haben manchem Rat und Hilfe gespendet. Wer mit seinen Lebenssorgen zu ihm hinaufstieg, die drei Treppen in sein bescheidenes Heim am Friedrichshain, der ging stets mit neuem Mut wieder fort. „Ich lebe täglich Poesie, wenn ich allen den vielen Leidenspilgern raten und helfen kann, die mir von früh bis spät ihre Wunden und Seelen öffnen!", so sagte Manasse einmal.

So einfach und schlicht, so selbstverständlich aus seiner hohen Auffassung des Menschentums seine Handlungen waren, so einfach und schlicht ist er auch durch dieses Leben gegangen.

Wir aber, denen er Freund und Berater war, wollen seine Worte, die er vor fast zehn Jahren August Bebel zum Gedächtnis prägte, als Grundsatz hochhalten — heute mehr denn je: „Arbeiten! Denken! Kämpfen!"

Wolfgang Löwen.

Kleine politische Nachrichten

Deutsche Kappisten organisieren den Bürgerkrieg in Oesterreich

Der Kappist Oberst Bauer hält sich schon seit längerer Zeit in Oesterreich auf und versucht von hier aus die deutschvölkischen Umsturzpläne zu fördern. Ueber seine Tätigkeit lesen wir u. a. in der Wiener Morgenzeitung:

„Das Zusammenspiel der völkischen Kriegshetzer in Deutschland und in Oesterreich dauert trotz allen Vertuschungen und Ableugnungen ungeschwächt fort. Es scheint, daß die Völkischen mit ihrem durch die Ruhrkrise bereits erreichten Erfolg im Auftrag des französischen Imperialismus noch nicht zufrieden sind, vielmehr durch immer neue Reizungen die Konsolidierung der inneren Verhältnisse in Deutschland und die Sanierung in Oesterreich unbedingt verhindern wollen. In Wien entfaltet der steckbrieflich verfolgte Oberst Bauer, der bei dem Professor Otto, in der Lieberinger Hauptstraße wohnt, ganz öffentlich seine Tätigkeit zur Organisierung des Bürgerkrieges. Er hat am vergangenen Montag abend eine Besprechung des Freikorps Oberland geleitet. In dieser Versammlung wurde beschlossen, Hitler als Oberhaupt aller Terrorverbände Oesterreichs anzuerkennen. Hitler will in der nächsten Zeit nach Oesterreich kommen und öffentliche Versammlungen in Wien und in den Hauptstädten der Bundesländer abhalten."

Dauernde Parlamentswache im Preußenlandtage

Berlin, 15. Mai. Der preußische Landtag hat am Montag seine Geschäftsordnung erheblich verschärft. Gegen die Stimmen unsrer Genossen wurde die Zahl der Ausschlußtage von 15 auf 20 erhöht und die Errichtung einer Parlamentswache beschlossen. Durch eine ebenfalls vorgenommene Aenderung des Diätengesetzes werden jedem ausgeschlossenen Abgeordneten für die Dauer des Ausschlusses, und zwar für jeden Kalendertag, die Diäten und die Freifahrkarte entzogen. Weigert er sich, die Fahrkarte abzugeben, so droht ihm ein Diätenentzug für neun Wochen.

Sommerzeit in Frankreich. Die Pariser Kammer hat mit 318 gegen 246 Stimmen die Einführung der Sommerzeit beschlossen.

Der Dollar 46 533,37

Berlin, 17. Mai. (Amtlich.)

		17. 5. Geld	17. 5. Brief	16. 5. Geld	16. 5. Brief
Amsterdam	1 Gulden	18154,50	18245,50	17730,50	17819,44
Buenos Aires	1 Peso	16698,15	16781,83	16259,75	16340,75
Norwegen	1 Krone	7501,20	7538,80	7331,62	7368,38
Dänemark	1 Krone	8628,37	8071,63	8478,75	8521,25
Schweden	1 Krone	12344,05	12405,95	12069,75	12130,25
Helsingfors	1 fin. Mark	1296,75	1303,25	1266,82	1273,18
Belgien	1 Frank	2673,30	2686,70	2603,47	2616,53
Italien	1 Lire	2259,33	2270,67	2295,40	2206,51
London	1 Pfd. Sterl.	214711,87	215788,13	209475,—	210525,—
Neuyork	1 Dollar	46533,37	46766,63	45261,56	45488,44
Paris	1 Frank	8122,17	8137,83	8018,48	8063,57
Schweiz	1 Frank	8428,87	8471,13	8159,55	8200,45
Spanien	1 Peseta	7117,16	7152,84	6882,75	6917,25
Wien (abgest.)	100 Kronen	66,33	66,67	64,43	64,77
Prag	1 Krone	1396,50	1403,50	1363,58	1370,42
Budapest	1 Krone	8,77	8,83	8,27	8,33

Polnische Noten 94.—

rs. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtm.) Im heutigen Freiverkehr war das Geschäft außerordentlich ruhig. Anscheinend unter dem Eindruck der bevorstehenden mehrtägigen Geschäftsunterbrechung, die naturgemäß zu einer größeren Zurückhaltung veranlaßt. Die Tendenz war unverändert. Der Dollar, der gestern abend mit 46 250 geschlossen hatte, setzte heute morgen mit 46 000 eine Kleinigkeit tiefer ein und befestigte sich auf 46 000 bis 46 500. Dementsprechend wurden englische Pfunde mit 215 000 gehandelt.

Im heutigen Vormittagsverkehr lag der Effektenmarkt im allgemeinen sehr ruhig. Die bevorstehende viertägige Unterbrechung des Börsenverkehrs wirft bereits ihre Schatten voraus. Dabei sind die Kurse in ihrer Mehrzahl heute etwas höher als gestern.

Vernichten der Welt selbst. Die neptunischen Verhängnisses vollen Töne, die so weite Strecken der Handlung magisch überschatten und umweben, lassen da nicht in Zweifel. Tiefblickendes Sehertum bekundet sich hier in der Sprache der Musik.

Aber ihre Deutung zu finden, mag jedem nach Maßgabe seines geistigen Spürsinnes überlassen bleiben. Genug, daß Busch zu ihnen gehört. Eben er versteht sich auf die neptunischen Klänge, die so dämonisch das Werk durchfluten. Er ist in seinem Erühlen mit ihnen in Konjunktion (in der Szene der Rätselfragen, vor der Neidhöhle, in der Wala-Szene). Er macht da Gruseln. Dann gibt sein Musiktum Raum dem Idyll, dem Aufschäumen der Gefühle und dem dramatischen Donnerschlag. Mehr, weil das alles und genug ist, weiß ich nicht zu sagen.

Taucher gab den Siegfried. Die Rolle war bis aufs Letzte durchdacht und gefeilt. Manchmal gab es freilich zuviel von jenen kleinen, ausgetüftelten, beziehungsreichen Handlungen, die man Nuancen nennt. Zu tadeln ist das häufig angewandte Sprechen ad spectatores (in den Zuschauerraum), das im Musikdrama durchaus keinen Platz hat. Aber was war im ganzen genommen dieser Siegfried doch für eine herrliche Leistung! Von der jugendlichen Erscheinung an bis zur sinnvollen Ausdeutung alles Stofflichen, die in einigen Fällen vollkommen Neues erblicken ließ (so bei dem Nachdenken über Vater und Mutter). Nein, wer so etwas kann, ist eben doch kein bloßer Tenor, und wenn er auch eine so prächtige Tenorstimme wie unser Taucher hat. Gleichfalls hochzupreisen ist der Wotan Robert Burg's. Hier ist alles Abgeklärtheit, Milde und Größe, und das von einer Stimme getragen, die zu den Wundern des Kehlkopfes gehört. Den beiden Darstellern gegenüber war es dem Mime Hans Langes im voraus nicht leicht gemacht. Aber es nötigte doch zu großer Achtung, wie Lange seinen witzigen, aber nicht weisen, krummen Schelm verlebendigte. Vom Ende der Vorstellung, das ich leider nicht mehr hören konnte, wurde mir berichtet, daß Frau Hesse als Brünnhilde von starkem Eindruck war, und daß schließlich lebhafter Beifall die Darsteller und Fritz Busch vielfach vor die Rampe rief.

P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 18. Mai. Opernhaus: Götterdämmerung (5½). Schauspielhaus: Torquato Tasso (7). Volksbühne Nr. 1051 bis 1082. — Neustädter Schauspielhaus: Die Ballerina des Königs (7½). — Residenz-Theater: Die Bajadere (7½). — Zentral-Theater: Der Günstling der Zarin (7½).

Schauspielhaus. Im Torquato Tasso am Freitag (7) spielt Olga Fuchs zum ersten Male die Leonore Sanvitale. Spielleitung: Wiecke.

Paul Wilk, der Leiter des Albertheaters, wird sich morgen (Freitag) um 10 Uhr wegen seiner Direktion vor der Kreishauptmannschaft zu verantworten haben. Wie unsre Leser wissen, hat die Deutsche Bühnengenossenschaft gegen ihn Antrag auf Konzessionsentziehung gestellt. Die Verhandlung ist öffentlich.

Volkshochschule. Dr. Hans Volkmann: Zwei Führungen an die Gräber berühmter Künstler auf Dresdner Friedhöfen. Sonnabends, 5 Uhr nachmittags. Preis (für Mitglieder): 800 M. Erste Führung: 2. Juni, Alter katholischer Friedhof. Treffpunkt: Friedrichstraße, vor dem Haupteingang des Stadtkrankenhauses. Zweite Führung: 9. Juni, Elias- und Trinitatisfriedhof. Treffpunkt: Lothringer Straße, vor dem Haupteingang des Amtsgerichts. Teilnehmerkarten hierzu in der Geschäftsstelle Georgplatz 5, 1.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Spazierstöcke Regenschirme J. G. Gärtner, Schloßstr. 5
von 14000.— M. an
Schirm- und Stockfabrik
Gegr. 1840. [f 20

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 hat der Kassenvorstand Grundlöhne und Lohnstufen neu geregelt. Als Arbeitslohn ist der vollständige Wochen- oder Monatsverdienst anzusehen. Eine Ausnahme hiervon erklären noch einem am 30. April 1923 in Kraft getretenen Gesetze die sogenannten „Kursarbeiter" oder „Ausleger". Dieselben sind während der Arbeitsbeschränkung in ihrer bisherigen Lohnstufe weiter zu versichern. Lohnänderungsanzeigen sind in diesen Fällen nicht zu erstatten und, wo dies bereits geschehen, zurückzuziehen. Es gelten nunmehr:

Lohnstufe Nr.	K.	Woche bis	Monat bis	Grundlohn	Wochenbeitrag Kr.	K.	Ins.	K.	Gesamtbeitrag
1	7	3 000	12 000	250	114	—	85	—	118 —
2	8	4 200	18 000	500	228	—	110	—	207 —
3	9	6 000	27 000	750	342	—	145	—	300 —
4	10	8 400	36 000	1050	480	—	180	—	410 —
5	11	11 200	48 000	1400	639	—	225	—	539 —
6	12	14 000	60 000	1800	819	—	270	—	681 —
7	13	18 000	72 000	2200	1002	—	320	—	826 —
8	13	21 000	90 000	2700	1230	—	360	—	990 —
9	13	26 000	114 000	3400	1548	—	420	—	1192 —
10	13	33 000	144 000	4300	1959	—	520	—	1466 —
11	13	42 000	180 000	5400	2457	—	620	—	1785 —
12	13	51 000	222 000	6700	3051	—	720	—	2194 —
13	13	63 000	270 000	8200	3732	—	820	—	2645 —
14	13	75 000	324 000	9600	4506	—	920	—	3164 —
15	13	89 000	384 000	11800	5370	—	920	—	3740 —
16	13	über 89 000	über 384 000	13600	6189	—	920	—	4296 —

Der Wert der Sachleistungen (Kost und Wohnung) ist ab 1. März 1923 für Dienstboten, Lehrlinge und Pflege auf 30 000 M. und für Angestellte, Gewerbegehilfen und Knechte auf 40 000 M. monatlich festgesetzt.

Der Höchstbetrag des Sterbegeldes wird auf den dreifachen Betrag des jeweils gesetzlich bestimmten Mindestbetrages festgesetzt. Letzterer beträgt jetzt 200 M., so daß der Höchstbetrag sich auf 600 M. beziffert. Kranken- und Hausgeld werden nun gleichfalls für jeden Kalendertag gezahlt.

Diese Aenderungen treten am 14. Mai 1923 in Kraft. Die Aenderungen des Grundlohnes wirken auf die Barleistungen vom gleichen Tage an. Dies gilt auch für Versicherungsfälle, die bereits eingetreten sind.

Wilsdruff, am 15. Mai 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.
Paul Neumann, Vorsitzender. [f 3

DMV DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND DMV
Sebastianplatz 20 Telephon: 15079 — Verwaltungsstelle Dresden und Umg.
Bureauzeit: 9–1, 4½–6 Uhr, Sonnabends 9–2 Uhr

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Freitag den 18. Mai, abends 6 Uhr, in den Kunstsälen, Stichbogenplatz (großer Saal)

Versammlung

aller Vertrauensleute der Betriebe, die dem Arbeitgeberschutzverband der Metallindustriellen der Kreishauptmannschaft Dresden angehören.

Tagesordnung: 1. Bericht der Verhandlungen über den Manteltarif. 2. Beschlußfassung.

Die Vertrauensmännerkarte legitimiert.

6 680] Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Ortsverwaltung.

Rennen zu Dresden

Pfingst-Sonntag, 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, Dienstag den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr.

38 Millionen M. Preise

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 1⁰⁰, 1⁰⁰, 1⁰⁰
Dienstag den 22. Mai 2⁰⁰, 3⁰⁰, 3⁰⁰.

f 405] Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Regina-Palast

Dresden – 22 Waisenhausstraße 22

Täglich 8 Uhr abends

Tanz und Cabaret

Attraktionen ersten Ranges

Täglich 4½ Uhr nachmittags

fünf-Uhr-Tee

mit Tanzdarbietungen

Tischbestellungen: Fernruf 22945 [f 590

Tanzpalast Libelle

Ausstellung – Lennéstraße

Eröffnung

Donnerstag den 17. Mai, 8 Uhr abends

Original-Jazz-Band

Kapellmeister Erwin Hentschel mit 12 Künstlern [f 561

Ruth und Rolf, Weltmeisterpaar
Ruppelt Girls, American-Step-Ballett

Tischbestellungen erbeten Libelle 32131 od. Savoy 41931. Dir. F. Hiller.

Jahresschau Deutscher Arbeit
Dresden 1923

Den Besuchern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich im Ausstellungsgelände — Vergnügungspark — einen

Imbiss-Pavillon

eröffne. Ich führe Würstchen, kalten Aufschnitt und dergleichen in stets frischer, erstklassiger Qualität. Alle für meine Wurstfabrik einschlägigen Waren sind meine weithin bekannten eigenen Fabrikate.

Gleichzeitig empfehle ich meine Firma zur Ausführung aller Aufträge für die Feiertage und sichere prompte und solide Bedienung zu.

Lieferung frei Haus.

Ernst Zenker Nachf.
Inh. Paul Gneuss
Wurstfabrik und Mastochsenschlächterei [f 70
Dresden-A., Gr. Plauensche Straße 3 u. 5 — Fernruf 20309

Eröffnung 17. Mai 1923

U.T Licht-Spiele

Bis auf weiteres verlängert!
Der große Erfolg! Täglich ausverkauft!

Alt-Heidelberg

6 Akte
nach dem gleichnamigen Schauspiel
von Wilhelm Meyer-Förster

Wochen- und Sonntags: 4, 6¼, 8½ Uhr

Flieger-Noblesse

Sport-Wurf-Spiele

Miniatur-Karussell

der Liebling der Kleinen

ist zur Jahresschau-Ausstellung, Lennéstraße, eingetroffen.
Zahlreichem Besuch sieht freundlichst entgegen
f 591] K. Schiller aus Nürnberg.

Extrastarke
Dauerwäsche
M. Weil
Schössergasse 2. [f

Der Mai lohnt!
100 Stück Fahrräder
erstkl. versch. Marken, solange Vorrat reicht seiten billig verkauft
Kraußes Fahrradhaus
Dresdner Str. 123 und Filiale Meißen Neumarkt 62. [b 184

Olympia-Theater Altmarkt

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Bohème

5 Akte nach der gleichnamigen Oper.

Ein wohlgelungenes Meisterwerk.

Man ist bezaubert von der natürlichen Leichtigkeit der Bilderszenen, von dem Reiz der wahrhaft romantischen Darstellung. An erster Stelle die Mimi der wunderschönen Maria Jacobini! Sie gibt lebendiges Leben, mit dem man mitfühlt, sich mit freut und mit leidet. Kaum zuvor hat ein Film mit so reichen, mit so duftigen, dichterisch und malerisch durchfühlten, mit so ganz stimmsicher erfaßten Einzelbildern das Auge des Zuschauers überschüttet wie dieser.

Die Dresdner Neueste Nachrichten schreiben:
... ausgezeichnete, darstellerische Gesamtleistung verleiht dem Film mehr als alltäglichen Wert. [f 338

Beginn der Vorführungen täglich 4, 6¼ und 8½ Uhr

Agitiert für eure Zeitung!

Ausstellung, Lennéstraße
Ganzauges Kasperle-Theater
wird groß und klein wieder aufs beste unterhalten. [f 591

Königshof-Theater
Nur noch bis Freitag: [b 659
Der keusche Lebemann.
Ab Sonnabend den 19. Mai, täglich 7½ Uhr
Die tolle Komtesse. Operette in drei Akten v. Kollo.

SARRASANI
Heute Freitag, 8 Uhr: **Boxen**
Grimm — Hönscherle
Deutsch. Weltgewichtsmstr.
Grass — Will
Deutsch. Bantamgewichtsmstr.
Kurt Sasse gegen Paul Richter
Exleder, ewichtsmstr. Gefächa. Exmeistermstr.
Sally Nichelsohn-Berlin geg. Paul Göbel-Dresden
Nur harte Kämpfe!
Ab Sonnab. 7.30, an d. 2 Pfingstfeiertag. auch 3 Uhr Circus-Vorstellungen. Neue Sehenswürdigkeiten.
Vorverkauf für alle Veranstaltungen: Circuskasse und Residenz-Kaufhaus. [f 600

Talschänke, Kaitzbachtal.
1. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr:
Großes Konzert
ausgeführt vom Burgker Blasorchester. Dirigent: Rich. Heidenreich. Eintritt frei.
Freundlichst laden ein Emil Starke und Frau.

Ball-Anzeiger

für Freitag den 18. Mai

Bürgergarten Lübecker Straße 16, Straßenbahn-Linien 7, 20, 21. Moderne Ballmusik.

Eldorado Steinstraße, Strßb. 1, 5, 12, 17, 18, 19, 20. I. Rang: Wein-Abteilung! Höllenklaufe – Tanzcafé – Rutschbahn.

Paradiesgarten Dresdens beliebteste Tanzdiele. Wohltätigkeitsball.

Die schönsten **Feiertagsbraten** und die besten hausschlachtenen **Wurstwaren** kauft man jederzeit beim Fleischermeister **Böhme** [b 190
23 Scheffelstraße 23
unmittelbar der Markthalle

Billiges Landbrot
1900 Gramm. mit Marke 730, markenfrei 1400 M. billige Kartoffeln, 10 Pfd. 500 M., jeden Freitag und Sonnabend. Neustädter Markthalle, Stand 110–114. [b 189

Bis 50000 M.
zahle ich für [f 333
trichterlose Grammophone, mit Trichter bis 20000 M.
Alte Platten 500 M.
Tappert
Wettinerstraße 34.

Lexikonbuch (Dr. Königs Plauz, 2 Bde.) zu kaufen ges. Off. u. S. L. 15 a. d. Exp.

Günstiges Angebot von
Möbeln
Bettstellen mit Patent- und Auflagematratzen
Chaiselongue m. Plüsch.
Große Auswahl!
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19.

Säcke [f 477
und Packleinwand
gebr., auch zerrissene, kleine und große Posten kauft
Sackeinkaufsstelle
Tel. 2360. Ziegelstr. 63.

Hutblumen 300 Mark
Ranken 500, 1000, 3000. Flug-, Reih-, Straußfedern, Band, Beeren am billigsten immer bei Hesse, Scheffelstraße.

Reisekoffer
Aktentaschen [f 78
div. Lederwaren
Klepfer, Freiberger Straße 1

Trauringe von 4000 M. an
Uhren u. Goldwaren billigst [f 339
Edmund Rudolph
Wettinerstr. 32.

Büromöbel
Ladenmöbel
gr. Auswahl, bill. Preise.
F. W. Kimpfe, Kreuzstr. 23

D. Uhr neu und gebr. K. Uhr, noch bill. zu verk. Oppellstraße 18, I. [m 270

Kräft. Schulknaben
sucht Böhme, Striesen, Stormstraße 12. [m 319

Aeltere tüchtige
Wagen-Lackierer
stellt ein [f 154
Eisenwerk Copitz, Gerlach & Co.
Copitz b. Pirna.

Heimarbeiter [f 154
für einfache Blüten zu höchsten Löhnen suchen Eckhardt & Co., Blumenfabrik, Neustadt i. Sa.
Ausgabe: Jeden Dienstag u. Freitag vom mittag 1 Uhr an, Goblitzer Str. 22., I., bei Klauhaiser.

Mittwoch den 16. Mai, 12 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Margarethe Bruntsch.

Die trauernde Familie Bruntsch.
Dresden, Rehefelder Str. 56, 1.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. Mai, 4½ Uhr, auf dem Pieschener Friedhof statt. [b 191

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sozialistische Arbeiterjugend Ostsachsen

Jugendtag Bautzen

Die Quartierverteilung findet in der Lessingschule statt. Um großen Andrang zu vermeiden, nimmt jeder Führer die Quartieranweisungen für seine Gruppe gegen Vorzeigung der Teilnehmerkarten in Empfang. Teilnehmerkarten sind daselbst noch zu haben. Quartiere stehen noch zur Verfügung. Anmeldungen sofort erledigen! Die angebrachten Plakate sind zu beachten. Decken und Mundvorrat sind mitzubringen. In der Lessingschule findet eine Bücherausstellung mit Verkauf statt; also, vergeßt die „Moneten" nicht! Auf zum Jugendtag!

Die Festkommission.

J. A.: Oskar Jesche, Bautzen, Gr. Brüdergasse 1, I.

Sachsen

Die politische Lage in Sachsen

Auf dem Bezirksparteitag Zwickau-Plauen unsrer Partei, über dessen einmütige Kundgebung für die Regierung Zeigner wir bereits am Sonnabend berichteten, sprach Arbeitsminister Genosse Graupe über die politische Lage. Er wies auf den Kampf hin, der in der letzten Zeit von der bürgerlichen Presse, sowie von den bürgerlichen Parteien gegen die Regierung Dr. Zeigner geführt worden ist. Im Interesse des sächsischen Proletariats muß der Regierung Zeigner eine möglichst lange Lebensdauer gewünscht werden. Man behauptet zu unrecht, daß Sachsen eine Sowjet-Filiale geworden ist. Die heftigen Angriffe der bürgerlichen Presse zeigen uns nur, daß wir in Sachsen auf dem richtigen Wege sind. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, daß sich die sächsische Politik nicht mit der Reichspolitik der Partei vertrage. Nicht die sächsische Politik, sondern die Reichspolitik und andere als sozialistische Kreise haben die Wirtschaft geschädigt. Es ist unglaublich, daß ein sächsischer Genosse erklären konnte, ohne die Mitarbeit der Industrie, was wohl heißen soll: ohne die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei, sei die sächsische Regierung nicht aufrecht zu erhalten. Vertreter der Industrie hätten ihm erklärt, man solle ihnen nur Gelegenheit geben zur Mitarbeit, sie seien dazu bereit. (Große Heiterkeit.) Dieses Angebot der Mitarbeit stimmt schlecht mit dem scharfen Kurs überein, den die Industrie gegen die Arbeiterschaft eingeschlagen hat. Wir können kein Vertrauen zur Industrie haben; denn diese hat sogar ihren intimsten Freund, den Reichskanzler Cuno, auffliegen lassen.

Es gibt Genossen, die auch heute noch, trotz der überwältigenden Mehrheit des Landesparteitages auf eine große Koalition hinarbeiten. Geradezu skandalös ist das Verhalten des Regierungspräsidenten Genossen Dr. Grützner, der auf einer Versammlung des Leipziger Bürgerbundes die Regierung Zeigner in unverantwortlicher Weise angegriffen hat. Gegen diese Widerstände sollten sich die Genossen mit aller Energie zur Wehr setzen. Die Verhandlungen der Siebenerkommission mit den Kommunisten sind immer im Geiste der Verständigung geführt worden. Deshalb wird die Siebenerkommission von der bürgerlichen Presse lebhaft bekämpft. Leider läßt sich auch ein Teil der Parteigenossen durch diese Hetze mit beeinflussen. Bei den bürgerlichen Parteien dämmert es jetzt, daß ihre Taktik bei dem Regierungssturz verfehlt war. Der Abg. Beutler hat gesagt, daß die Aepfel noch nicht reif genug gewesen seien, um ihnen in den Schoß zu fallen. Wir müssen aber dafür Sorge tragen, daß die reifen Aepfel nur dem Proletariat in den Schoß fallen. Es ist höchst ungerecht, der Siebenerkommission den Vorwurf zu machen, daß sie die Partei schädige, wie es in Leipzig geschehen ist. Die Siebenerkommission hat weder die Parteiehre, noch die Parteigrundsätze verletzt. Der Genosse Dr. Zeigner ist von der Reichsregierung mit recht gemischten Gefühlen empfangen worden. Man hat den „roten politischen Jüngling aus Sachsen" mit scheelen Augen angesehen. Die Reichsregierung hat den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß im Interesse der Staatsautorität auf die Errichtung von Abwehr-Organisationen verzichtet werden möchte. Die Reichsregierung soll sich lieber nach Bayern wenden, wo sie sehr viel für die Staatsautorität tun kann. (Sehr richtig!) Die Streitfrage über die Errichtung gemeinsamer Abwehr-Organisationen muß vom politischen Standpunkt aus betrachtet werden. Der Regierung Zeigner muß eine solche Festigkeit gegeben werden, daß auch die Kommunisten gezwungen sind, Mitglieder in das Kabinett zu entsenden. Das ist das Ziel, dem zugestrebt werden muß. Unsre Politik muß getragen sein vom Gedanken des Klassenkampfes. In diesem Sinne vorwärts und aufwärts zum Wohle für das deutsche Volk! (Stürmischer Beifall.)

Auf dem Leipziger Bezirksparteitage stellten sich alle Diskussionsredner, mit Ausnahme des Genossen Liebmann, auf den Standpunkt, den sozialdemokratischen Ordnungsdienst nach den Richtlinien der Bezirksleitung ohne die Kommunisten zu organisieren. In den Bezirksvorstand wurden gewählt: die Genossen Lipinski (99 Stimmen), Rüchtern (82), Siebold (80), Lang (76), Lorius (68), Voigt (56) und die Genossin Thiel (67).

Der Fehlgriff des Konsistoriums

Die Volkskirchliche Vereinigung schreibt:

„Der Leiter der „Freien Volkskirchlichen Korrespondenz", Pfarrer Dr. Mehlhose, der seinerzeit in einer Zeitschrift energisch zu kirchlichen Reformen aufgefordert hatte, war hierfür bekanntlich am Heiligabend vorigen Jahres vom Konsistorium mit Geldstrafe belegt worden unter dem ausdrücklichen Hinweise, daß man bei der „Schwere" der Verfehlung auch das Verfahren auf Amtsenthebung hätte einleiten können. Dieses Urteil, welches von der kirchlich interessierten Tagespresse in seltener Einmütigkeit als ein bedauerlicher Fehlgriff des Konsistoriums angesehen und besprochen wurde, ist nunmehr in zweiter Instanz bestätigt worden. Kenner der Verhältnisse sind hiervon nicht überrascht, da ja dasselbe Konsistorium, welches bereits in erster Instanz entschieden hatte, auf Grund der unserm modernen Rechtsempfinden noch nicht angepaßten Disziplinarordnung auch in der zweiten Instanz die Stimmenmehrheit hatte! — Unsre um ihr Dasein ringende Kirche bedarf also nicht bloß, wie Pfarrer Dr. Mehlhose will, eines neuen Gesangbuches usw., sondern erst recht einer neuen Disziplinarordnung und am dringlichsten eines Kirchenregiments, welches dem modernen Volksempfinden sowohl in rechtlicher wie religiöser Beziehung entgegenzukommen bereit ist. Gewiß werden sich die Kirchgemeindevertreter, denen die Wahl zur Synode demnächst obliegt, ihrer großen Verantwortung gegenüber der Volkskirche bewußt sein! Gesunder Fortschritt tut not!"

„Umgelernt"

(N.) Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben in dem Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung eine Veröffentlichung entdeckt, die sie zu benutzen versuchen, um den Minister des Innern vor der Oeffentlichkeit als Umlerner hinzustellen. Sie schreiben unter der Spitzmarke: „Umgelernt", daß das Innenministerium eine Ausführungsbestimmung in Erinnerung gebracht habe, wonach neben der nächsten Dienststelle der Technischen Nothilfe auch das Reichsministerium des Innern sofort telegraphisch zu benachrichtigen ist, wenn bei Arbeitsniederlegungen in Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken die vorgesehene Frist von drei Tagen nach Verkündigung eines Schiedsspruches des zuständigen Schlichtungsausschusses nicht eingehalten worden, also ein Streik nicht zulässig war, oder wenn die Notstandsarbeiten und die Notstandsversorgungen verweigert worden sind.

In Wirklichkeit handelt es sich um eine Verordnung des Reichsministeriums des Innern, die vom sächsischen Innenminister lediglich weitergegeben worden ist. Da in Sachsen Vorgänge nicht zu verzeichnen gewesen sind, in denen die Technische Nothilfe nach dieser Verordnung einzusetzen gewesen wäre, hatte das sächsische Innenministerium gar keine Veranlassung, von sich aus zur Frage der Technischen Nothilfe Stellung zu nehmen.

Uebrigens würde die Entscheidung über die Einsetzung der Technischen Nothilfe in Sachsen vom sächsischen Wirtschaftsministerium zu treffen sein.

Die L. N. N. sind also wieder mal hereingefallen. Was sie aber nicht hindern wird, bei der nächsten unpassenden Gelegenheit in ihrer bekannten persönlichen Kampfesweise die sozialistischen Minister anzurempeln. Die Redaktion der L. N. N. gibt sich anscheinend große Mühe, das vor Gericht gebrandmarkte Gebaren ihrer Geschäftsleitung nachzuahmen.

Ein 2. Nachtrag zum Staatshaushaltplan 1922 ist dem Landtag zugegangen. Durch ihn erhöhen sich die Einnahmen und Ausgaben um 40 373 550 000 M. Die Nachforderungen weisen größere Mehraufwendungen für Kulturzwecke auf. So wurden größere Summen angesetzt für die Landesbibliothek und das Textilforschungsinstitut in Dresden, für das Reichswirtschaftsmuseum in Leipzig, das Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg, für die Leipziger Universität und die Technische Hochschule in Dresden sowie zahlreiche Schulen und Versuchsanstalten.

Der Kapitalbedarf der sächsischen Staatsunternehmungen steigt entsprechend der allgemeinen Teuerung. Ohne den Bau der Talsperre bei Muldenberg, für den als dritter Teilbetrag 100 Millionen Mark benötigt werden, braucht der sächsische Staat für seine Marmor- und Kaliwerke, die Porzellanmanufaktur Meißen, die Braun- und Steinkohlenwerke, seine Elektrizitätsunternehmen usw. 17 189 Mill. Mark, davon allein mehr als die Hälfte (9 Milliarden) für die Elektrizitätswerke.

Der Staatsrechenschaftsbericht für 1921 ist dem Landtage zugegangen. Der Ertrag beim Haushalt der Ueberschüsse ergibt ein Mehr von 218 Mill. Mark, während sich beim Haushalt der Zuschüsse ein Mindermehraufwand von 203 Mill. Mark ergab. Im ganzen ist also für 1921 ein Fehlbetrag von 181 Mill. Mark entstanden.

Die Elternratswahl in Leipzig am 13. Mai hatte als vorläufiges Wahlergebnis (wir fügen in Klammern die Zahlen vom Vorjahre an): Vertreter der weltlichen Schule 28 512 (31 063) Stimmen, 391 (423) Sitze; Vertreter der Bekenntnisschule 27 146 (26 330) Stimmen, 378 (382) Sitze. In dem Ergebnis sind die vier katholischen Schulen nicht mit enthalten. An ihnen wurden 26 konfessionelle und 4 weltliche Vertreter gewählt.

Hungertaler. In der sächsischen Münze in Muldenhütten werden jetzt Denkmünzen geprägt, die an die jammervollste Zeit Deutschlands erinnern werden: sogenannte Hungertaler. Bisher sind Münzen in zwei Größen hergestellt worden. Die größere zeigt auf der einen Seite zwei verelendete hungernde Menschen, unter denen der Totenschädel grinst. Die andre Seite zeigt das Sachsendenkmal mit der Inschrift: „1923 im Februar kostete 1 Pfund Mehl 1000 M., 1 Pfund Fleisch 4000 M., 4 Pfund Brot 700 M., ein Glas Bier 600 M." Die kleinere Münze zeigt eine klagende Mutter mit einem hilfeflehenden Kinde, auf der andern Seite die Inschrift: „1923 im April kostete in Sachsen 1 Liter Milch 490 M., 1 Pfund Butter 11 000 M." Die beiden Bronzemünzen werden demnächst ausgegeben.

Verbrannt. In Leipzig ist eine 18jährige Arbeiterin beim Pfannenbacken tödlich verunglückt. Sie benutzte beim Backen einen Spirituskocher, den sie in ihrem Zimmer vorsichtshalber in die offne Ofenröhre gestellt hatte. Diesen brennenden Kocher hat sie mit dem Tiegel versehentlich aus der Ofenröhre herausgerissen, wobei sich der brennende Spiritus über ihre Kleidung ergoß und diese in Brand setzte. In ihrer Angst eilte sie hilfesuchend auf den Vorsaal. Ehe aber ihre Wirtsleute etwas unternehmen konnten, öffnete das nun einer Feuersäule gleichende Mädchen auch noch die Vorsaaltür, dadurch die Flamme noch mehr anfachend. Den Zuruf ihres Wirtes, sich sofort auf den Boden zu werfen, scheint sie überhört zu haben. Ehe dieser mit einem Bett die Unglückliche bedecken konnte, war es schon zu spät gewesen.

Masernepidemie in Bautzen. Besonders heimgesucht sind Kinder der ersten Schuljahre. In einzelnen Schulklassen liegt ein Drittel der Schülerzahl an Masern danieder.

Dresdner Chronik

Helft den Vertriebenen!

Ministerpräsident Genosse Dr. Zeigner erläßt folgenden Aufruf an die gesamte Bevölkerung:

Zahlreiche Volksgenossen, insbesondere Beamte, sind mit ihren Familien durch die Willkür der Besatzungsbehörden aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden, weil sie ihre Pflichten gegen das Vaterland treu erfüllt haben. Es gilt, ihnen sobald wie möglich Unterkunft zu verschaffen. Auch die Abgabe von einzelnen Zimmern kommt in Frage. Es mag schwer sein, zur Zeit der allgemeinen Wohnungsnot Unterkunftsraum für die Vertriebenen zur Verfügung zu stellen; doch die es Opfer erscheint gering, wenn man die Opfer ins Auge faßt, die die Vertriebenen der Sache Deutschlands gebracht haben. In erster Linie wird von den Beamten erwartet, daß sie sich ihrer schwer bedrängten Berufsgenossen annehmen.

Es wird gebeten, die Anmeldungen an das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — zu richten und hierbei nähere Angaben über die Lage und Größe der abzugebenden Räume sowie darüber zu machen, ob sie mit oder ohne Einrichtung abgegeben werden und ob Entschädigung beansprucht wird. Die Behördenvorstände werden gern bereit sein, die Weiterleitung der Anmeldungen in die Hand zu nehmen.

Daß eine aus dem Geiste der Opferwilligkeit herausgeborene freiwillige Selbstbeschränkung nicht zu dem Schlusse berechtigt, die Wohnung sei an sich ungenügend ausgenützt, bedarf keiner besonderen Hervorhebung.

Klagen der Kurzarbeiter

Der Betriebsrat eines größeren Dresdener Industriebetriebes schreibt uns: Unter den Kurzarbeitern Dresdens, deren Zahl in letzter Zeit sehr gestiegen ist, greift eine starke Erregung immer weiter um sich, hervorgerufen durch die sehr langweilige Bearbeitung der Anträge auf Gewährung der durch das Reichsgesetz festgesetzten Kurzarbeiterzulagen. Während die in den benachbarten Gemeinden wohnenden Kurzarbeiter ihre Unterstützung schon längst erhalten haben, müssen die Dresdner sehr lange darauf warten. Die Unterstützung verfehlt aber ihren Zweck vollständig, wenn der Arbeiter 4 bis 5 Wochen oder noch länger auf sie warten muß. Die Zulage soll doch den ausfallenden Wochenverdienst ergänzen. Durch die verzögerte Er-

---

52

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Niederelbe von Hinrich Wriede

Er erinnerte sich des Lächelns, das sie damals in dem Speisehaus aufgesteckt hatte. Da riß er sich zusammen. Nun hatte er sein ganzes Selbstbewußtsein wiedergefunden.

„Bist du noch immer in der Gastwirtschaft?" fragte er.

„In einer Gastwirtschaft bin ich überhaupt noch nicht gewesen!" erwiderte sie spitz. Und dann erzählte sie, sie sei jetzt überhaupt verheiratet. Und ihr Mann fahre als Oberstewart auf der Auguste Viktoria der Hamburg-Amerika-Linie. Augenblicklich mache er eine Reise nach Aegypten. Zwei Monate werde die Fahrt wohl dauern.

„Dann macht er ja lange Reisen," meinte Tiet.

„Ja," seufzte Maria und schaute träumerisch in die Ferne, „fast zu lange für eine junge Frau." Dann drehte sie den Kopf, blickte Tiet lächelnd an und meinte: „Damals mit dir, Tiet, das war doch die schönste Zeit meines Lebens."

„Ja — hm," nickte Tiet und blickte zu Boden. Plötzlich aber warf er den Kopf in den Nacken und richtete die Augen geradeaus, als wollte er den grauen Dunst durchdringen, den der Winter über Hamburg gedeckt hatte.

„Ich wohne nicht weit vom Fischmarkt," begann Maria wieder, „in Altona. In der Bahnstraße."

„So," meinte Tiet, „dann kannst du ja immer leicht nach den Landungsbrücken kommen."

„Auch vom Fischmarkt kann man schnell zu mir kommen," lächelte sie.

„Das ist ja fein. Dann kann dein Vater dich ja leicht besuchen." Tiet tat furchtbar schwer von Begriff. Er verstand ganz und gar nicht, worauf Maria hinauswollte.

Da forderte sie ihn offen auf. „Besuch mich doch mal," sprach sie, „wenn du zu Markt bist. Kommst abends herauf." Sie drängte sich gegen ihn. „Ich brau einen feinen Grog," flüsterte sie, „und dann klönen wir von früher und denken an die schönen Stunden, die wir zusammen verlebt haben."

„Hab keine Zeit," erwiderte Tiet da rauh, „paß auch nicht in die Stadt mit meinen schwieligen Händen."

Ob, ihr sei er so recht, und sie ließe sich lieber von derben Händen streicheln als von weichen. — Und sie schloß ihre Augen halb und blähte die Nüstern wie ein Pferd.

Tiet aber schaute ihr fest ins Gesicht. „Du solltest dich schämen, Maria Brögel," rief er, „schämen solltest du dich!"

„Was denn?" fragte sie schnippisch und schaute ihm in die Augen wie ein trotziges Kind.

„Ich bin verlobt," sagte er da und zeigte seinen Ring. „Und ich weiß jetzt, was ich will. In zwei Monaten ist meine Hochzeit."

„Wieso denn?" Und sie meinte, was das alles damit zu tun hätte. Sie hätte ihn nur zu einem Glas Grog eingeladen und sich wirklich nichts dabei gedacht.

„Ist schon gut," schnitt Tiet ihr das Wort ab, „ich kenne dich jetzt." — „Und ich bin jetzt auch zur Stelle," rief er dann, „muß zur Schmied." Und er bog in den Kehrwieder am Brack hinein, rief ihr kein Lebewohl zu und verschwand.

Am folgenden Sonntag gab Pastor Hansemann auch bereits das Aufgebot bekannt.

„Es sind Personen, welche gewillt sind, in den Stand der heiligen Ehe zu treten: als Braut die Jungfrau Anke Gesine Katharine Detlefs, T[illegible] des Köfners Klas Detlefs und seiner Ehefrau Gesa, geborenen Fock; als Bräutigam der Seefischer Jürgen Hinrich Tiet Stihr, Sohn des verstorbenen Viertelhöfners Harm Stihr und seiner Ehefrau Eisbe, geborenen von Riegen."

Darauf legte der Pastor den Kopf auf die Hände und flehte den Segen des Himmels auf die Verlobten herab.

Kaum war der Klang von Ankes und Tiets Namen verklungen, da beugte sich schon Ang Fohn zu Sill Mews hinüber und fragte: „Hängen sie schon im Bauer? Hast schon zugesehen?"

„Ja, ja," flüsterte Sill, „sind sie. Aber das glaub man, die kriegt ihre Aussteuer auch nicht mehr fertig. Viel zu dammelig und flusig. Blumentöpfe und Krügerhof hat sie im Kopf, man keinen Hausstand. Nun, mich gehts nichts an," und sie setzte sich wieder grade hin und führte den kleinen Strauß von Raute zur Nase. Die Raute zog sie im Blumentopfe, damit sie auch im Winter ein Sträußchen mit zur Kirche nehmen konnte. Im Sommer lieferte ihr Garten Krauseminze und Goldlack dazu.

„Wieviel Kissenbüren und Ueberzüge kriegt sie denn mit?"

„Ganzen Berg. Neulich hab ich die Bleiche gesehen."

„Ich möchte die Sachen auch wohl mal sehen."

„Geh doch mal 'munter."

„Ja, ich will auch. Bring einfach Suren hin. Jannis prickelst gerade."

So unterhielten Ang und Sill sich, die beiden alten Klatschbasen.

Einige Bänke weiter hinten saßen Sill Jonas und Emma Mews. Sie waren erst siebzehn Jahre alt und beschäftigten sich mit andern Dingen als die Alten.

„Müssen sie sich verheiraten? Läuft der Treiber hinter ihnen?" Und Emma machte große neugierige Augen.

„Die kriegt keine Puppe mehr mit in den Sarg," gniggelte die kleine Sill und verbarg das Gesicht hinterm Taschentuch.

„Oh, nein! Was Harm nun wohl sagt?"

„Das hätt' er sich bei dieser Anke doch denken können. Die hatte immer zwei Grapen zugleich auf dem Feuer."

Da nickte Emma; denn Harm tat ihr im Innersten ihrer Seele leid.

In Greta Stihr aber wurde der ganze Haß gegen Tiet wieder aufgepeitscht. „Dieser Schubjack, der," stieß sie hervor. „Schleicher der! Und sie auch! Falsch und gemein ist sie!"

Tilde nickte versonnen, schwieg aber.

„Glaub man nicht, Harm läßt sich das nicht einfach gefallen," fügte Greta noch hinzu.

Aber Tilde schwieg noch immer. Sie schaute mit ihren großen dunkeln Augen nach der Kanzel, von der Pastor Hansemann jetzt langsam herabstieg. Sie verglich im Geiste Ankes Los mit ihrem eigenen. „Oh," dachte sie, „die braucht sich wenigstens nicht mit einer verbissenen Schwägerin und einer herrschsüchtigen, geizigen Schwiegermutter abzuquälen."

Oben auf dem Chor saßen die Männer. Und der alte Gierd Eitzen fragte seinen greisen Nachbar Sim Sak, Waffischsim genannt, ob der eben aufgebotene Tiet Stir schon ein Sohn von Harm Stihr dem Deicher sei.

„Ja, ja, stimmt, sagt Eddelmeier," nickte Sim. „Junge, Junge," schüttelte Gierd da seinen Kopf, „ist ja wohl die Möglichkeit! Das fliegt ja alles an einem vorbei, als säße man in der Reitbude. Auf einmal fällst herab. Plums, da liegst in der Kuhle." Und er lächelte vor sich hin und dachte an die Unbeständigkeit alles Irdischen. (Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ledigung der Anträge durch die zuständigen Fürsorgestellen wird aber die Zulage nicht nur verspätet ausgezahlt, sondern durch die Geldentwertung auch noch in ihrem Werte herabgesetzt. Den Betriebsräten ist es kaum noch möglich, die Arbeiterschaft zu beruhigen. Einzelne Arbeiter sind schon selbst bei den Fürsorgestellen vorstellig geworden, haben jedoch das Geld auch nicht ausgezahlt erhalten. Man forderte eine Bescheinigung, die sie sich von ihrem Arbeitgeber ausstellen lassen sollen, um einen Vorschuß auf die zustehende Unterstützung zu erhalten. Auch Betriebsausschüsse wurden vorstellig und bekamen daraufhin die blauen Formulare wieder zurück mit der Weisung, daß die Firmen die betreffenden Summen aufrechnen sollen. Gleichzeitig wurde ihnen ein neues Formular mitgegeben, in das die gesamten Personalien usw. aufs neue einzutragen sind. Die errechneten Sätze müssen dann mit diesen beiden Formularen wiederum an die Fürsorgestelle eingeschickt werden. Dort werden sie kurz geprüft, und dann endlich soll ein Vorschuß, der der Gesamtsumme entspricht, an die betreffende Firma überwiesen werden.

Die Kurzarbeiter verlieren über diese endlosen Formalitäten die Geduld. Sie bestehen darauf, daß das ihnen zustehende Geld vor den Feiertagen noch ausgezahlt wird. Will man schon die Begründung gelten lassen, daß Dresden sehr viel mehr Kurzarbeiter hat als die einzelnen Gemeinden, so scheinen doch die Formalitäten mehr Zeit zu rauben, als unbedingt notwendig ist. Es hat den Anschein, als ob die ärgerliche Verzögerung auf ein allzu bureaukratisches System zurückzuführen sei. Warum ist das einfache Formular, das jetzt noch in den Gemeinden geführt wird, in Dresden abgeschafft worden? Und warum kann die betreffende Firma die Beträge nicht einfach ansetzen, die dann von der Fürsorge schneller überprüft werden könnten. Welchen Weg man aber auch einschlagen mag — notwendig ist auf jeden Fall, daß die durch das Gesetz garantierten Ansprüche der Kurzarbeiter schneller als bisher erfüllt werden.

Eröffnung der Jahresschau 1923 Spiel und Sport

Heute mittag 12 Uhr wurde im großen Saale des Ausstellungspalastes die diesjährige Jahresschau durch eine Feier eröffnet. Nach dem einleitenden Chorgesang begrüßte der Präsident der Jahresschau, Stadtrat Dr. Krüger, die erschienenen Gäste. Im Namen der Reichsregierung sprach Staatssekretär Genosse Heinrich Schulz, ihm folgte Wirtschaftsminister Fellisch als Vertreter der sächsischen Regierung. Darauf sprach ein Vertreter des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt. Gesänge gemischter Kinderchöre beschlossen die einfache Feier, an deren Ende Präsident Dr. Krüger die Ausstellung für eröffnet erklärte. In verschiedenen Abteilungen wurden dann die Gäste durch die Ausstellung geführt. Wir berichten morgen noch ausführlicher darüber.

Pietät und Armut

Aus dem Bunde der Kinderreichen geht uns folgende Zuschrift zu:

Einem Arbeiter, einem kinderreichen Familienvater, starb die Gattin. Wer das Elend in kinderreichen Familien kennt, kann sich denken, daß dort keine Ersparnisse gemacht werden können, um Begräbniskosten zu bestreiten. Der schwergeprüfte Familienvater wendet sich an die Behörden, um auf städtische Kosten die Beerdigung zu ermöglichen. Man ist dort schließlich dazu bereit, der Arbeiter soll aber erst die Verpflichtung übernehmen, ratenweise die Summe zurückzuerstatten, sonst, ja sonst — könnte die Möglichkeit eintreten, daß die Leiche der Anatomie zu Leipzig überwiesen werde.

Was für Gedanken mögen den vom Schicksal hart getroffenen Mann bei dieser Mitteilung bestürmt haben. Seine Gattin, seine Lebenskameradin, die länger als ein Jahrzehnt mit ihm den schweren, sorgenvollen Existenzkampf für ein freudloses Proletarierdasein führte, die Mutter seiner Kinder, die aus selbstlosem Pflichtgefühl hunderte von schlaflosen Nächten opferte, die sich tausende von Bissen am Munde abdarbte, die ungezählte Mühen und Entbehrungen auf ihre schwachen Schultern nahm, diese kinderreiche Mutter, die eine stille Dulderin und eine Heldin war, sie, der Gatte und Kinder zur größten Dankbarkeit verpflichtet sind, sie wird hier mit einem hingerichteten Verbrecher gleichgestellt, dessen Ueberreste gleich einem Tierkadaver zu Studienzwecke verwendet werden. Kein Wunder, wenn da ein Mensch, in dem noch ein Funken Dankbarkeitsgefühl lebt, lieber eine jahrelange Schuldknechtschaft auf sich nimmt, lieber mit seinen mutterlosen Kindern, bei dem nun zerrütteten häuslichen Wirtschaftsleben und einem Kurzarbeiterlohn, die kargen Bissen noch kärger schneidet, um die Verstorbene würdig zu bestatten.

Es ist eine Strafe, arm geboren zu sein, als Armer zu leben, als Armer zu sterben.

Ein plötzlich eintretender Todesfall kann wegen der hohen Begräbniskosten die Existenz einer Familie gefährden, kostet doch der einfachste Holzsarg 100 000 M. Darum tritt als gebieterische Notwendigkeit eine alte sozialistische Forderung auf: kostenlose staatliche Beerdigung. Kann es der Staat noch nicht tun, so müssen die Gemeinden den Anfang machen. Daß es geht, haben schon kleine Orte bewiesen. Dresden kann es großzügiger machen.

Vermietbare Räume

Das Wohnungsamt gibt die bei ihm als mietfrei gemeldeten leeren und möblierten Untermieterzimmer und Schlafstellen, Gewerbe- und Geschäftsräume in der Hausflur des Wohnungsamtes, Ferdinandstraße 17, kostenlos und für jedermann zur Kenntnisnahme fortlaufend durch Anschlag bekannt. Leider sind aber dem Wohnungsamt bisher bei weitem nicht alle mietfreien Räume der angeführten Art gemeldet worden, so daß sie nicht in den Anschlag aufgenommen werden konnten. Da das Unterlassen der Anmeldung zum erheblichen Teil darauf zurückgeführt wird, daß bisher für die Anmeldung eine Gebühr erhoben wurde, hat der Rat beschlossen, die Gebühr nicht mehr zu erheben. Es kann also jetzt jeder kostenlos Räume der fraglichen Art, die er vermieten will, zum Anschlag im Wohnungsamt anmelden. Diese Anmeldung liegt nicht nur im eigenen Interesse der Vermieter solcher Räume, sondern zur Anmeldung und Abmeldung besteht eine gesetzliche Pflicht. Der Rat bringt die in Frage kommenden Bestimmungen in Erinnerung. Danach sind alle mietfreien leeren oder möblierten unselbständigen Zimmer und Schlafstellen, ferner alle mietfreien Gewerbe- und Geschäftsräume, einschließlich Läden und Werkstätten, auch wenn sie nicht mit Wohnungen verbunden sind, vom Vermieter oder dem von ihm zur Vermietung oder Verwaltung der Mieträume Bestellten binnen drei Tagen nach dem Feststehen des Freiwerdens beim Wohnungsamt, Ferdinandstraße 17, oder bei den zuständigen Stadtbezirksinspektionen auf den dort zu entnehmenden Vordrucken anzumelden und binnen gleicher Frist nach der Vermietung oder der Aufgabe der Vermietungsabsicht abzumelden. Die Bekanntmachung weist zugleich darauf hin, daß derjenige, der dieser Meldepflicht nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, strafbar ist.

Eine Millionendiebin

Die vielfach und auch schwer mit Zuchthaus vorbestrafte, 1898 im Bezirk Bromberg geborene polnische Plätterin Salome Barbara Czaplinski kam am 14. März mit falschen Papieren von Berlin nach Dresden, fand durch eine Stellenvermittlerin unter dem Namen Karla Askerthaller aus Warschau sofort in einem wohlhabenden Hause Stellung als Dienstmädchen, wo man ihr sofort großes Vertrauen entgegenbrachte. Bereits am übernächsten Tage packte die Czaplinski alle möglichen Sachen zusammen und dampfte abends mit den Berliner Zuge aus Dresden wieder ab. Die gestohlenen Sachen gab sie als Reisegepäck auf, einen kleinen Teil behielt sie im Zugabteil. Der Gesamtwert der Diebesbeute betrug mehr als dreißig Millionen Mark. Bald nach ihrem Verschwinden wurde der Diebstahl bemerkt. Die Dresdner Polizei setzte sofort alle größeren Stationen telephonisch in Kenntnis. Durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten in Großenhain wurde die flüchtige Millionendiebin während des kurzen Aufenthaltes im Berliner Zuge erkannt und festgenommen. Die angebliche Askerthaller nannte sich nach der Verhaftung zunächst Erna Fehmann, bald war aber ihr wirklicher Name ermittelt. Alle gestohlenen Sachen konnten zurückerlangt werden. Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte die Czaplinski wegen Diebstahls im Rückfalle unter Versagung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. In der Urteilsbegründung führte Amtsgerichtsrat Dr. Ackermann aus, die betreffende Herrschaft habe sehr unvorsichtig gehandelt und der Angeklagten geradezu in die Hände gearbeitet, sonst würde das Gericht bei dem Umfange der Diebereien und den schweren Vorstrafen noch auf eine weit höhere Zuchthausstrafe erkannt haben müssen.

Jugendweihen 1924

Arbeitereltern! Freunde der weltlichen Schule!

Für die Kinder, die Ostern 1924 die Schule verlassen, beginnt jetzt in den kommenden Sommerwochen die Zusammenfassung durch Wanderungen in die Natur, wobei ihnen durch bewährte Lehrkräfte wichtige Aufschlüsse gegeben werden. — Erstmalig treffen sich die Kinder

Mittwoch den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr

an folgenden Sammelplätzen:

1. Volksschule, Pestalozzistraße	38. Volksschule, Saalhausener Str.
21. Volksschule, Freiberger Platz	54. Volksschule, Wallwitzstraße
51. Volksschule, Stübelmannstraße	73. Volksschule, Nieder-Gorbitz, Schkestraße
6. Volksschule, Ehrlichstraße	40. Volksschule, Cottbuser Straße
48. Volksschule, Seminarstraße	41. Volksschule, Hauptmannstraße
13. Volksschule, Markgrafenstraße	42. Volksschule, Thäterstraße
15. Volksschule, Görlitzer Straße	43. Volksschule, Simonplatz
30. Volksschule, Windmühlenstraße	64. Volksschule, Laubegast, Leubener Straße
8. Volksschule, Konkordienstraße	45. Volksschule, Reicker Straße
26. Volksschule, Wurzener Straße	60. Volksschule, Bühlau, Schönfelder Straße
28. Volksschule, Marienhofstraße	66. Volksschule, Leuben, Schulstraße
46. Volksschule, Georgplatz	70. Volksschule, Mockritz, Pestalozzistraße
34. Volksschule, Coßebaude Straße	71. Volksschule, Kaitz
29. Volksschule, Jößnerplatz	75. Volksschule, Leutewitz, Schulstr.
23. Volksschule, Mockritzer Straße	76. Volksschule, Briesnitz, Merbitzer Straße
53. Volksschule, Fiedlerplatz	Volksschule zu Wachwitz
32. Volksschule, Gustav-Freytag-Straße	
35. Volksschule, Bünaustraße	
5. Volksschule, Gröbelstraße	
37. Volksschule, Herderstraße	

Wie oft und an welchen Wochentagen dann die Kinder an den einzelnen Schulen zusammenkommen, wird zwischen den Kindern und Lehrern selbst vereinbart. — Die Kinder der noch nicht aufgeführten Volksschulen, der katholischen Volksschulen und höhere Schüler suchen den ihrer Wohnung am nächstgelegenen Sammelplatz auf.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Sorgt in den Betrieben für ausreichende Bekanntgabe des Beginns der Wanderungen der Jugendweihekinder unter der Elternschaft, daß die Jugendweihen im kommenden Jahre eine weitere Aufwärtsentwicklung verzeichnen können. Auf die Abhaltung der Jugendweihen Ostern 1923 kann die Dresdner Arbeiterschaft mit Stolz zurückblicken. Unausgesetzt ist die Zahl der Jugendweihekinder und der Teilnehmenden an den Jugendweihen gestiegen. Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters ist es, für die Idee der Jugendweihen in seinen Bekanntenkreise, unter seinen Arbeitskollegen, zu werben, ganz gleich, ob er Kinder zur Schule sendet oder nicht.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wollt ihr für den Fortschritt kämpfen, dann meldet eure Kinder vom Religionsunterricht der Schule ab und führt sie der Jugendweihe zu! Versäume daher niemand, sein Kind am 6. Juni zu den Wanderungen der Jugendweihekinder zu schicken.

Der Ausschuß für Jugendweihen.

Unstatthafter Großhandel

Ende März hatte der Händler Edwin Böhme vor der Hauptmarkthalle in Dresden-Friedrichstadt an Chemnitzer Händler zweimal Eier in Schockposten abgegeben. Das war zur Anzeige gekommen. Böhme hatte darauf hin einen Strafbefehl wegen ungenehmigten Großhandels über 100 000 M. erhalten. Böhme erhob Einspruch, so daß sich jetzt das Schöffengericht mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte. In der Verhandlung gab Böhme den Tatbestand zu. Er fahre aufs Land, kaufe Eier auf und bringe diese dann in Dresden auf den Markt. Die Anzeige sei aus Rache von einem Großhändler erfolgt. Die Großhändler sähen es nicht gern, wenn kleine Händler ihre Waren dort absetzen und dadurch preismäßigend auf den Eiermarkt einwirkten. Er habe die Eier nur deshalb an Chemnitzer Händler schockweise weggegeben, weil der Dresdner Markt überfüllt gewesen sei. Das Gericht vermochte in diesen Angaben keine genügende Entschuldigung zu finden. Es bleibt demnach bei den 100 000 M. Geldstrafe wegen ungenehmigten Großhandels. — Der Großverkauf an auswärtige Händler am Wettinerbahnhof während der Nachtstunden, wenn die Händler mit ihrer Ware dort eintreffen, wird gegenwärtig scharf überwacht.

Personendampferverkehr während der Pfingstfeiertage. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt wird an den beiden Pfingstfeiertagen außer den im großen Sommerfahrplan, der mit Pfingstsonnabend einsetzt, vorgesehenen Fahrten noch folgende Sonderschiffe verkehren lassen: Am 1. und 2. Feiertag, vormittags 7 Uhr, von Dresden nach Rathen, eintreffend in Rathen vormittags 10,25 Uhr. An dem gleichen Tage wird die fahrplanmäßig nachmittags 3,30 Uhr von Dresden nur bis Pillnitz vorgesehene Fahrt Nr. 14 bedarfsweise bei schönem Wetter bis Rathen fortgeführt. Ankunft in Rathen nachmittags 6.55 Uhr. Umgekehrt nach Dresden ist nachstehende Sonderschiffsverbindung vorgesehen: am 1. und 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr, ab Rathen, eintreffend in Dresden nachmittags 1.30 Uhr. Auf der Elbstrecke unterhalb Dresdens: am 1. und 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr, bis Meißen, Ankunft daselbst nachmittags 4,45 Uhr. Rückfahrt von Meißen, abends 7 Uhr, eintreffend in Dresden 9,40 Uhr. Außerdem wird bei Bedarf am 1. und 2. Feiertag von vormittags 8.30 Uhr bis 11 Uhr und von nachmittags 1 Uhr bis 5 Uhr von Dresden bis Pillnitz halbstündlicher Verkehr eingerichtet, und umgekehrt werden von Pillnitz nach Dresden Dampfer halbstündlich verkehren, vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, und nachmittags von 5 Uhr bis abends 9.15 Uhr. Am 3. Feiertag bedarfsweise Halbstundenverkehr von nachmittags 1,30 Uhr bis 5.30 Uhr von Dresden bis Pillnitz. In allen Fahrten werden sämtliche Unterwegsstationen angelaufen.

Der Dresdner Lehrerverein erhebt erneut schärfsten Einspruch gegen das beabsichtigte Schulkompromiß, das dem Art. 146 der Reichsverfassung Gewalt antut und seinen Sinn in unverantwortlicher Weise entstellt. Die Kinder des Volkes sollen nach den Bekenntnissen der Eltern geschieden werden! Die Volksschule — und zwar nur diese — soll in kleine leistungsunfähige Sonderschulen zerschlagen und den verschiedenen Bekenntnissen und Weltanschauungen ausgeliefert werden. Das soll geschehen in einer Zeit, in der die Volksmassen durch äußere und innere politische Verwicklungen hart bedrängt ist. Die wirtschaftliche Not des Volkes ist aufs höchste gestiegen und doch sollen Staatsmittel in unverantwortlicher Weise verschleudert und gleichzeitig die Leistungen der Volksschule weit herabgesetzt werden. Wir fordern zu wiederholten Malen eine allgemeine, allen Kindern des Volkes offenstehende Volksschule als eine Schule der Volksgemeinschaft und des Staates. Wir fordern diese Schule, denn nur sie verbürgt Schulfortschritt, Wissenschaftlichkeit des Unterrichts, Planmäßigkeit im Aufbau und in der Gliederung des ganzen Schulwesens. Nur in ihr werden auch die berufliche Selbständigkeit und die staatsbürgerliche Freiheit des Lehrers gewahrt.

Pfingstsingen. Der Freie Frauen- und Männerchor Dresden-Cotta wird am 1. Pfingstfeiertag, früh 7 Uhr, ein Morgensingen im Volkspark Leutewitz abhalten. — Im Japanischen Palais singt am 1. Pfingstfeiertag, früh 7 Uhr, der Männergesangverein Sängerchor-Liederquell. Nachher Spaziergang nach der Saloppe. — Im Ortsteil Dobritz singt der Männergesangverein Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur am 1. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr, auf dem Dorfplatz. — Im ehemaligen Seidelschen Rhododendronpark, Augsburger Straße 69, Ecke Podlandstraße, der gegenwärtig in vollster Blüte steht, singt am 1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr, der Männergesangverein Dresden-Striesen. — Im Bienert-Park am Hirschberg, unterhalb Café Hohendötzschen, singen am 1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr, die zu diesem Zwecke vereinigten Männergesangvereine der Hofmühle Bienert. Dabei wirkt ein Doppelbläserquartett mit. — Im Zwinger singen am 1. Feiertag, früh 7 Uhr, die Volkssingakademie und Liederhalle.

476 Millionen Mark Mehrbedarf für Sozialunterstützungen. Durch Erhöhung der Unterstützung für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung nach dem Reichsgesetz vom 27. März 1923 erwächst der Stadt ein Mehraufwand von 476 Millionen Mark, der mit 38 Millionen Mark für März 1923 zu Lasten und unter Ueberschreitung haushaltplanmäßiger Mittel bewilligt und mit dem Rest in den Haushaltplan 1923 eingestellt wird.

Wieder eine Straßenbahn-Tariferhöhung in Sicht! Mit Ablauf des 15. Juni verlieren alle nach den jetzt geltenden Tarifen ausgegebenen unbefristeten Fahrkarten für die Bahnen der Stadtgemeinde Dresden und des sächsischen Staatsfiskus sowie für die Linie Loschwitz—Pillnitz ihre Gültigkeit.

Heimatschutz-Lotterie. Dem Landesverein sächsischer Heimatschutz ist eine größere Geldlotterie mit Losen zu je 500 M. genehmigt worden. Der Spielplan sieht im günstigsten Falle einen Höchstgewinn von 5 000 000 M. vor, der erste Hauptgewinn beträgt 2 500 000 M., der zweite 2 000 000 M., der dritte 1 500 000 M., der vierte, fünfte und sechste je 1 000 000 M., und weiter eine große Anzahl bemerkenswerter Gewinne. Die Ziehung findet am 29. und 30. Juni 1923 in Dresden statt. Der Reingewinn dieser Lotterie wird verwendet für das Landesmuseum für sächsische Volkskunst, für das Landesamt für Denkmalpflege, für die Erweiterung der Hausmalereien in der Augustusburg, für die Erhaltung des Bautzner Museums, für die Erweiterung des Taufe-Werkers in Pirna, für die Erhaltung des Frohnauer Hammers bei Annaberg sowie zur Unterstützung und Fortführung der Veröffentlichungen des Landesvereins sächsischer Heimatschutz, seiner Vorträge und seiner Werke. Der Reingewinn dient also großen kulturellen Zwecken. Der Gesamtvertrieb der Lose liegt in den Händen des Landesvereins sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, der alle Heimat- und Naturfreunde bittet, ihn bei dem Vertrieb zu unterstützen.

Wegen versuchter verbotener Ausfuhr erhielt ein 19 Jahre alter Buchhalter vom Schöffengericht Dresden eine Strafe in Höhe von 300 000 M. auferlegt. Er war kürzlich angehalten worden, als er einen photographischen Apparat im Werte von 100 000 M. mit über die Grenze nehmen wollte.

Die Wasserkunst des Neptunbrunnens in dem Garten des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt — Eingang Wachsbleichstraße — kann am 1. und 2. Pfingstfeiertage, vormittags von 11 bis 1 Uhr, unentgeltlich besichtigt werden.

In der Großen Wirtschaft im Großen Garten, die auch an den herrlichen Frühlingsmorgen reizenden Aufenthalt bietet, beginnen am 1. und 2. Pfingstfeiertag die Frühkonzerte bereits 6 Uhr.

Der Verein Volksgesundheit Dresden-West hat seine Badeanlage schon am 1. Mai der Oeffentlichkeit übergeben. Das Bassin ist gefüllt. Es ist auch eine große Brunnenanlage geplant, die vielleicht in nächster Zeit in Angriff genommen wird. Nach dem Voranschlag wird der Brunnen über 10 Millionen Mark kosten. Deshalb können vorläufig den Schulen, bedürftigen Mitgliedern und Vereinen noch keine Konzession gemacht werden. Die Badepreise sind möglichst billig.

Arbeiterrisiko. Am Mittwoch nachmittag stürzte bei der Arbeit an der elektrischen Leitung ein in Niederseblitz wohnhafter, 47 Jahre alter Monteur in Reick, Rennbahnstraße, von einer hohen Leiter herab und zog sich so schwere Verletzungen an Kopf und Schultern zu, daß er mit Sanitätswagen dem Krankenhause Johannstadt zugeführt werden mußte.

Unfall eines Knaben. Am Mittwoch nachmittag sprang auf dem Sportplatze an der Lennéstraße ein 13jähriger Schüler von einem Bretterstoß herab und erlitt dabei einen Bruch des rechten Arms. Man überführte ihn nach der elterlichen Wohnung in der Maistraße.

Lebensmüde. Am Mittwoch abend zu später Stunde wurde in der elterlichen Wohnung an der Pillnitzer Straße ein junger Reichswehrsoldat an Gasvergiftung erkrankt aufgefunden. Eine Behandlung mit Sauerstoff war nicht notwendig. Der Soldat wurde dem Garnisonlazarett zugeführt.

Papageienräuber treiben seit einiger Zeit in unsrer Stadt ihr Unwesen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden wieder drei grüne Amazonen, eine mit gelbem, zwei mit blauem Kopf gestohlen. Personen, die das Auftauchen dieser Vögel bei der Kriminalabteilung melden, erhalten für jeden der Vögel eine Belohnung im Werte von 10 000 M.

Diebstähle. Am 14. Mai, früh, wurde aus einer Erdgeschoßwohnung in der Comeniusstraße von Einsteigedieben ein Perserteppich, 200×180 Zentimeter groß, in der Mitte blauer Grund mit

gelbem Rand, darum rote und braune Muster, eine Längsseite ist auf der Rückseite mit schwarzer Borte benäht, gestohlen, ebenso am 15. Mai aus einer Erdgeschoßwohnung in der Tiergartenstraße ein Perserteppich, 110×185 Zentimeter, mit Fransen und blauem Untergrund. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Gewarnt wird vor einem Ringnepper. Vor einigen Tagen erschien bei einem hiesigen Juwelier ein Unbekannter und ließ sich Brillantringe zur Auswahl vorlegen. Zwei der ausgesuchten Ringe ließ er sich beiseite legen und wollte sie in einer ¼ Stunde abholen. Nach dem Weggange des Unbekannten vermißte der Juwelier aus dem Auslagebrett 1 Jungenschienenring mit Platinchaton und Brillant 0,33 Karat im Werte von 5½ Millionen Mark. Der Unbekannte hatte es verstanden, den Brillantring mit einem vergoldeten Silberring mit unechten Steinen zu vertauschen. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 25 bis 28 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schmächtig, bartlos, längliches eingefallenes Gesicht, trug blau und grau karierten Jackenanzug und braunen weichen Filzhut. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um seine Festnahme.

Bezirksmieterausschuß Neu- und Oppelvorstadt. Heute Donnerstag, abends 7½ Uhr, Sitzung des Bezirksausschusses mit den gesamten Delegierten im Kurfürstenhof, Bautzner Straße, Ecke Kurfürstenstraße. — Auskunftsstelle betreffend: An den Pfingstfeiertagen wird keine Auskunft erteilt.

Dresdner Umgebung

Coßebaude. Gemeinderatssitzung. Der Gemeinde sind 300 000 M. zur Milchverbilligung zur Verfügung gestellt worden. Die Zuteilung der Milchbezugsscheine erfolgt nach dem Alter der Kinder und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familien durch die Gemeindeverwaltung. Der 13. Nachtrag zur Steuerordnung, der eine Erhöhung der Hundesteuer und der Musikinstrumentensteuer bringt, wird in zweiter Lesung genehmigt. Die Gemeinderechnung 1921/22 wird richtig gesprochen. Sodann wird der Haushaltplan 1923/24 behandelt. Der Etat schließt mit 111 Millionen ab, darunter für Besoldung 40 Millionen, wovon die Gemeinde 8 Millionen endgültig zu tragen hat; ferner 22 Millionen für Straßenbesserungen (vorausgesetzt, daß größere Zuschüsse geleistet werden). Für soziale Zwecke sind rund 21 Millionen, und für den sachlichen Schulaufwand 10,7 Millionen eingestellt. Der Etat balanciert nur dann, wenn, wie erwartet wird, 50 Millionen Mark an Steuern eingehen. Nach eingehender Debatte wird der Haushaltplan genehmigt. Der Erwerbslosenrat hat an den Gemeinderat eine Anzahl Forderungen gestellt, deren wesentlichste die Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 50 000 M. an Verheiratete und 30 000 M. an Ledige ist. Genosse H. Lehmann berichtet darüber und stellt namens der sozialdemokratischen Fraktion folgenden Antrag: „Der Gemeinderat wolle beschließen: 1. Bei der Amtshauptmannschaft die Bewilligung größerer Mittel für Straßenbesserungen zu beantragen. 2. Die Neuwahl des Erwerbslosenfürsorgeausschusses in die Wege zu leiten. 3. Den Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe aus Gemeindemitteln zu gewähren. Dabei ist eine Abstufung nach dem Familienstande und nach der Dauer der Erwerbslosigkeit vorzunehmen und ferner zu prüfen, in welchem Maße Erwerbslose bedacht werden können, die aus Viehhaltung oder Landbewirtschaftung wesentliche Einkünfte beziehen. Die Beihilfe soll 50 000 M. für Verheiratete und 30 000 M. für Ledige nicht übersteigen. Die Verteilung soll durch den Wohlfahrtsausschuß unter Hinzuziehung der Beteiligten erfolgen. Zur Beschaffung der Mittel ist ein kurzfristiges Darlehen aufzunehmen und zu dessen Deckung eine nach Einkommen und Vermögen abgestufte freiwillige Kopfsteuer auszuschreiben." Nach sehr umfangreicher Aussprache wird der Antrag einstimmig angenommen mit der Erweiterung, daß auch die Sozial- und Kleinrentner in die Beihilfengewährung einzubeziehen sind. Die Grundsätze für die Bewilligung von Mitteln im einzelnen sollen in nichtöffentlicher Sitzung festgestellt werden. Das Ortsgesetz über die Treppenbeleuchtung wird dahin geändert, daß die Treppenhäuser bis 7½ Uhr zu beleuchten sind; von da an kann das Haus geschlossen gehalten werden. Einem Ortsgesetz über die Wohnungsbauabgabe wird grundsätzlich zugestimmt, jedoch behalten sich die Fraktionen ihre Stellungnahme zu der Höhe der gemeindlichen Zuschläge zu der Abgabe vor. Mit den Stimmen der bürgerlichen Fraktion wird der Fonds für große Instandsetzungsarbeiten abgelehnt. Die Obsternte soll dieses Jahr von der Gemeinde selbst geerntet und zum Großhandelspreis veräußert werden.

Dölzschen. Oeffentliche Sitzung des Gemeinderates Donnerstag den 17. Mai 1923, abends 7½ Uhr, im Gemeindeamt. Tagesordnung hierzu hängt im Gemeindeamt aus.

Niedersedlitz. Heute Donnerstag abends 8 Uhr, Einwohnerversammlung in Freitags Gasthof. Freie Aussprache.

Aus dem Parteileben

An die Parteimitglieder Dresdens!

Die große Zentrale hat in der Sitzung vom 16. Mai den Richtlinien des Landesarbeitsausschusses über den proletarischen Selbstschutz zugestimmt. Gleichzeitig ist eine Kommission gewählt worden, die die Verhandlungen über den gemeinsam zu bildenden Selbstschutz mit der K. P. D. Dresdens aufnehmen soll. Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen ersuchen wir unsre Mitglieder, alle Versuche, einer Sonderverständigung in den Bezirken oder Betrieben strikt abzuweisen, weil eine gemeinsame Organisation nur auf Grund der Vereinbarungen der beiden Parteileitungen geschaffen werden kann.

Der Bezirksvorstand der V. S. P. D.

Parteibewegung im 6. Unterbezirk

In der Generalversammlung des 6. Unterbezirks am vergangenen Sonntag gab Parteisekretär Genosse Rahmig den Geschäfts- und Kassenbericht für das abgelaufene Jahr. Er ging kurz auf die politischen Ereignisse ein und würdigte besonders die Einigung der sozialistischen Parteien. Diese Einigung habe sich im 6. Unterbezirk ohne Schwierigkeiten vollzogen. Nur einige Splitter der alten U.-S.-P.-D.-Bewegung führten als Lebebeur-Gruppe im Plauenschen Grunde ein hoffnungsloses Scheindasein.

Bei Beginn des Geschäftsjahres (1. April 1922) war ein Mitgliederbestand von 10 475 männlichen, 2002 weiblichen, zusammen 12 477 vorhanden. Am Schlusse des Geschäftsjahres (31. März 1923) ein Bestand von 20 010 männlichen, 3004 weiblichen, zusammen 23 014 Mitgliedern. Das ist eine Zunahme von 9535 männlichen, 1002 weiblichen, zusammen 10 537 Mitgliedern. Bei der Einigung verfügte die alte S. P. D. über 12 465 männliche, 2309 weibliche, zusammen 14 774 Mitglieder. Die alte Unabhängige Partei über 5069 männliche, 658 weibliche Mitglieder, zusammen 5727 Mitglieder. Durch die Agitation sind also gewonnen worden: 4468 männliche und 344 weibliche Mitglieder. Zwar kein überaus großer, doch aber ein Erfolg, der die Rührigkeit und den Agitationseifer unsrer Funktionäre hervorhebt. Ein kleiner Rückgang der Mitgliederziffer (60) ist im letzten Vierteljahr eingetreten. Es gibt zwei Ursachen, die zur Erklärung dieser Rückgänge führen. Einmal die im Bezirk stark herrschende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit und das Bestreben einiger Bezirke, sogenannte Papierleichen auszumerzen.

Die von der Unterbezirksleitung befolgte Politik, die Zahl der Bezirke zu erhöhen, große Bezirke in kleinere aufzuteilen, hat gute Erfolge gezeitigt. Während wir bei Beginn des Geschäftsjahres über 37 Parteibezirke verfügten, zählen wir gegenwärtig 43. Neu dazu gekommen sind die Bezirke Kippshausen, Weißig, Höckendorf, Wurgwitz, Hintergersdorf und Grumbach, die sich alle mit Ausnahme des letzteren gut entwickeln.

Daß sich die Parteiorganisation nicht nur auf die Gewinnung neuer Mitglieder beschränkte, sondern dem alten Wahlspruch „Wissen ist Macht" gemäß für Aufklärung und regste Versammlungstätigkeit sorgte, beweist nachstehende Aufstellung: Im Berichtsjahr fanden statt insgesamt 1234 Versammlungen. Davon waren Wählerversammlungen (Landtagswahl) 176, sonstige öffentliche Versammlungen 40, Mitgliederversammlungen 520, öffentliche Frauenversammlungen 9, Frauendiskussionsabende 178, öffentliche Beamtenversammlungen 8, öffentliche Elternversammlungen 29, Unterhaltungsabende 24, Gemeindevertreterkonferenzen 23, Elternratskonferenzen 6, Betriebsvertrauensmänner und Parteifunktionärkonferenzen 74, Jungsozialistenzusammenkünfte 75, Gewerkschaftsversammlungen 7, öffentliche Einwohnerversammlungen 17, Revolutionsfeiern 15, Weihnachtsfeiern 6, Wanderabend: 19, Theaterabende 2 und Kinoabende 2. Die in den Mitgliederversammlungen gehaltenen Vorträge verteilen sich auf die verschiedenen Wissensgebiete wie folgt: Vorträge aufklärenden und belehrenden Inhalts wurden 77, politischen Inhalts 269, wirtschaftlichen Inhalts 85, erzieherischen Inhalts 22, kommunalpolitischen Inhalts 29, unterhaltenden und literarischen Inhalts 9 geboten. 29 Mitgliederversammlungen waren ohne Referat. Darüber hinaus fand eine Reihe Kurse statt, die alle eine gute Teilnahme der Mitglieder aufwiesen.

Die Werbewoche brachte uns einen Erfolg von 1729 männlichen, 174 weiblichen, zusammen 1903 Mitgliedern und 785 Zeitungslesern. Der Stand unsrer Zeitungsleser betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 13 167. Am Ende des Geschäftsjahres 14 144. Nun ist zuzugeben, daß von unsern 20 010 organisierten männlichen Mitgliedern infolge ihrer wirtschaftlichen Notlage nicht alle in der Lage sind, die Zeitung allein zu bezahlen, sie deshalb abbestellen und versuchen, mit einem andern zusammen zu lesen. Wo diese Maßnahme aber getroffen wird, muß unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß aus dem abgehenden Leser der Arbeiterpresse nicht ein Leser bürgerlicher Zeitungen wird. So geht es nicht, daß wegen Mangels an Mitteln die Volkszeitung abbestellt und mit einem andern die Dresdner Nachrichten zusammengeleisen werden. Aus dem Arbeiterheim muß die Zeitung verschwinden, die täglich in vielen feinen Kanälen politisches Gift in die Massen führt. Der Stand der Gleichheitsleserinnen betrug 274.

Die in den letzten Wochen mit gutem Erfolg durchgeführte Organisation der Betriebsvertrauensmänner gibt die Möglichkeit, besser als bisher die Organisationsverhältnisse in den Betrieben zu beurteilen und daraus zu lernen, neue Wege der Werbearbeit aufzufinden. Nach den statistischen Erhebungen ergibt sich folgendes Bild: **Von 426 erfaßten Betrieben mit 93 368 Beschäftigten sind organisiert bei der V. S. P. D. 23,2 Prozent, bei der K. P. D. 3,2 Prozent, bürgerlich organisiert 1,6 Prozent und politisch unorganisiert 72 Prozent. Das Heer der politisch Unorganisierten ist also das größte. Die Gruppe der radikal organisierten Arbeiterschaft ist die kleinste.** Schlußfolgerungen daraus ergeben sich von selbst. Für die Partei aber steht fest, daß sie sich mit Fug und Recht die politische Organisation der Arbeiter Deutschlands, Sachsens und auch Dresdens nennen kann. Wir werden im kommenden Geschäftsjahr alles daransetzen, die Zahl der politisch unorganisierten Arbeiter zugunsten der bei uns organisierten zu verringern. Unsre Betriebsvertrauensmänner müssen alles daransetzen, um in unermüdlicher, zäher Werbearbeit im Betrieb dem Koloß des Indifferentismus zum Wanken zu bringen.

Die Landtagswahl brachte dem bürgerlichen Antisozialistenblock Sachsens eine große Enttäuschung, uns einen befriedigenden Erfolg. Die Einnahmen und Ausgaben der Landtagswahl schließen mit 201 902,40 M. ab.

Auch in den Gemeindevertretungen behauptet die V. S. P. D. ihren Stand. Wir sind in den Landgemeinden mit 397, in den Städten (außer Dresden) mit 51 Genossinnen und Genossen vertreten. Sozialdemokratische Gemeindevorstandsmitglieder haben 34 Gemeinden. Die Zahl der Mitglieder betrug 45. In sieben Städten haben wir insgesamt 12 sozialistische Stadträte. In den Bezirksversammlungen und Bezirksausschüssen der Amtshauptmannschaft Dresden-A. und Dippoldiswalde ist die Partei ebenfalls vertreten. Durch eine ganze Reihe von Gemeindevertreterkonferenzen und Kurse ist die Aufklärungsarbeit unter den Gemeindevertretern betrieben worden.

Die sozialistische Jugendbewegung und die Organisation der Jungsozialisten machen gute Fortschritte. Die Massengeschäfte sind ein Bild von der Not unsrer Zeit, aber auch ein sichtbares Zeichen von der Opferwilligkeit unsrer Parteimitglieder. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 17 770 006,75 Mark ab. Nicht berücksichtigt sind dabei die Einnahmen und Ausgaben, die vor der Einigung durch die Kasse der U. S. P. gegangen sind. Sie statistisch zu erfassen, ist unmöglich, da sich die Kreiseinteilung der früheren U. S. P. nicht mit der jetzigen deckt. Besonders hervorgehoben aber muß werden, daß unsre Parteigenossenschaft zur Deckung der Wahlunkosten durch Ablieferung von Stundenlöhnen rund 700 000 M. im 6. Unterbezirk aufgebracht hat. Die Markenentnahme war eine gute. Es sind durchschnittlich 82 Marken von jedem Mitglied entnommen worden. Nicht restlos befriedigen kann die Entnahme der Landeskonferenzmarken und Einigungsmarken. Es wird Aufgabe der Bezirksverwaltungen sein, in den kommenden Wochen auf eine erhöhte Entnahme dieser Marken hinzuwirken. Die Freude über die erfolgte Einigung möchte auch ihren sichtbaren materiellen Niederschlag zeigen.

Die Rüstungen der Rechtsbolschewisten zwingen uns zu immer stärkerem Zusammenschluß. Die deutsche Republik soll auch im neuen Jahre ihren größten Freund und ihre zuverlässigste Stütze in der organisierten Arbeiterschaft finden.

4. Unterbezirk

Dresden-N., Gruppen 1 bis 4, 6 und Waldschlößchen. Freitag, 8 Uhr, in den bekannten Lokalen Gruppenversammlungen. Vorstandsbericht und Vorträge.

Bezirk Trachenberge. Freitag, 8 Uhr, im Vergißmeinnicht Mitgliederversammlung. Vorstandsbericht und Bericht aus der Großen Zentrale.

Gruppe 5. Diese Woche keine Gruppensitzung.

Gruppe Waldschlößchen. Freitag 8 Uhr, im Radeberger Hof Gruppenversammlung mit Vortrag des Genossen Rüdiger über: Als Handwerksbursche durch Steiermark.

6. Unterbezirk

Bezirk Coßebaude, Stetzsch, Kemnitz und Umgegend. Den Mitgliedern des 11. Bezirks zur Kenntnisnahme, daß die geplante Bezirksmitgliederversammlung erst Freitag den 25. Mai im Elbschlößchen zu Gohlis stattfindet. Genosse Reichstagsabgeordneter Kahmann spricht über Reichssteuerfragen.

Jungsozialisten Naußlitz-Gorbitz. Morgen Freitag, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Pietzschstraße 9, Hinterhaus, 4. Goethe-Abend. Beginnen pünktlich. Gäste willkommen!

Gruppe Strehlen, Seubnitz-Neustra, Mockritz. Freitag den 18. Mai, abends 7 Uhr, veranstaltet die Jugendgruppe in der Schule zu Strehlen einen Elternabend. Die Genossen werden auf diesen Abend ganz besonders aufmerksam gemacht und gebeten, mit ihren der Schule entwachsenen Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen.

Gewerkschaftsbewegung

Mühlenarbeiter

Ein Feind der organisierten und tariftreuen Mühlenarbeiter Sachsens ist der Geschäftsführer Walther von den Vereinigten Mühlenwerken Königsbrück, der, nebenbei bemerkt, die kaufmännische Seite, aber niemals die praktische Seite der Mühlenindustrie kennen gelernt hat. Ganz besonders kränkt es ihn, daß trotz eingelegtem Proteste die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrags seitens der Reichsarbeitsverwaltung von neuem ausgesprochen worden ist. Herr Walther hat sich krampfhaft bemüht, nachzuweisen, daß unsre Beweisführung in dem seinerzeit geführten Kampfe nicht richtig sei. Aber „wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen". Wir möchten Herrn Walther raten, es seinerseits mit seinen Behauptungen etwas genauer zu nehmen, damit nicht jemand komme und behaupte, daß er mit Unwahrheiten grösster Art operiert. — Die Stellungnahme des Herrn W. dem Tarifvertrag und den Mühlenarbeitern gegenüber hat bereits zu wiederholten Malen Veranlassung gegeben, vor dem sächsischen Arbeitsministerium zu verhandeln, und was hat damals Herr W. als Vertreter der Genossenschaften im Arbeitsministerium unterschrieben? Gegenüber den festgesetzten Löhnen hatte er nichts mehr einzuwenden (Protokoll vom 30. Januar 1923), nur stellte er die Bedingung, daß unsrerseits 12 Stunden Arbeitszeit bzw. Arbeitsbereitschaft zugestanden werden solle. Wir erklärten damals, daß es nicht unsre Aufgabe als Gewerkschaft sein könne, gesetzliche Bestimmungen zu umgehen. Herr W. jedoch hat seit dieser Zeit keine Ruhe; er erhebt gegen jede Entscheidung des Schlichtungsausschusses bzw. Vereinbarung auch einsichtlich der Löhne Einspruch bei der Reichsarbeitsverwaltung. Wenn auch dem Einspruch keine Begründung beigegeben ist, die Hauptsache ist, man verzögert alles. Die Mühlenarbeiter Sachsens wollen daraus ersehen, woran es in Wirklichkeit liegt, wenn Anträge auf Verbindlichkeitserklärung der Nachträge monatelang auf sich warten lassen. — Im übrigen möchten wir die Gewerbeinspektion gerade im Königsbrücker Bezirk auffordern, dort nach dem Rechten zu sehen.

Arbeitslos oder Postschaffner

Ein langjähriger Partei- und Gewerkschaftsgenosse schreibt uns:

Von allen Seiten hört man von der Notlage der gewiß bedauernswerten Arbeitslosen und als Gegenstück dazu immer und immer wieder von den hohen Gehältern der Beamten reden. Wie sieht es denn nun in der Wirklichkeit aus? Nach den neuesten Sätzen für Erwerbslose, beschlossen am 11. Mai 1923 im Dresdner Stadtparlament, erhält ein Erwerbsloser mit 2 Kinder wöchentlich 41 850 M., das sind im Monat 188 100 M. Nun als Gegenstück einmal das hohe Einkommen eines Postschaffners mit Frau und Kind. Am 1. Mai erhielt ich als Postschaffner mit Frau und Kind für den Monat Mai als Gehalt 168 000 M., was durch beiliegenden Gehaltszettel bewiesen ist. Rechnet man hierzu die Kinderzulage für ein zweites Kind in Höhe von 16 560 M. dazu, dann erhält also ein Postschaffner mit Frau und zwei Kindern ein Gesamtgehalt von 184 560 M., während ein Erwerbsloser, wie schon erwähnt, 188 100 M. erhält. Diese Zahlen reden! Erhält doch ein Erwerbsloser außerdem noch Vergünstigungen beim Bezug von Gas, Kartoffeln, Brennholz usw., während bei mir als „beamteten", den ganzen Tag arbeitenden Postschaffner noch monatlich 20 000 M. für Straßenbahn abgehen. Mir verbleiben also zur Bestreitung des Lebensunterhalts 164 000 M., also 24 000 M. weniger wie dem Erwerbslosen. Besser und krasser kann die bodenlose Ungerechtigkeit der hundsmiserablen Besoldung eines Beamten in Gruppe 8 nicht gekennzeichnet werden.

In gänzlicher Verkennung der tatsächlichen Umstände fragt dann der Einsender: „Glauben denn die Genossen der V. S. P. D. oder die Kommunisten, daß bei solcher Politik die Beamten ins Lager der Linksstehenden abwandern werden?" Wir fragen dagegen: Sind denn die linksstehenden Parteien, sind denn die „Gewerkschaftsspitzen", die auch zum Eingreifen aufgefordert werden, schuld daran, daß so miserable Beamtengehälter bezahlt werden? Ist daran nicht ganz allein schuld die Tatsache, daß die unteren Beamten nicht schon längst ins Lager der Linksstehenden abgeschwenkt sind, daß sie selbst heute noch, in der Republik, die ihrer Wahlentscheidung nichts in den Weg legt, in großer Zahl für die Rechtsstehenden stimmen oder sich der Partei der idiotischen „Nichtwähler" angeschlossen haben? Unsern Genossen in Land- und Reichstag, unsern Gewerkschaftsführern brauchen wirklich nicht Augen und Ohren geöffnet zu werden über die Erbitterung schaffende, Arbeitslust und Schaffensfreude ertötende schlechte Besoldung. Was nutzt ihre Erkenntnis, wenn die Majorität im Reichstag und in der Reichsregierung für das Elend und die Klagen der Beamten blind und taub ist. Wer diesen Reichstag gewollt hat, muß schweigen — wer ihn nicht gewollt hat, muß kämpfen, wie bisher.

Achtung, Metallarbeiter! Die Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberschutzverband der Metallindustriellen in der Kreishauptmannschaft Dresden sind beendet. Das Resultat der Verhandlungen, der neue Manteltarif, steht in einer Versammlung sämtlicher Vertrauensleute der Betriebe des Arbeitgeberschutzverbandes am Freitag, abends 6 Uhr, in den Annensälen (siehe Inserat) zur Beratung und Beschlußfassung. — Wir ersuchen alle Kollegen und Kolleginnen, die Vertrauenspersonen sind, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Betriebsrätekursus Opitz. Der nächste Abend findet Freitag den 18. Mai in der 8. Volksschule, Konkordienstraße, im Zeichensaal statt. Freitag den 24. Mai Ferien!

Betriebsrätekursus Regierungsrat Brand. Der Unterrichtsabend findet am Freitag den 18. Mai, zur gewohnten Zeit im Wettiner Gymnasium statt.

Löhne für den Stein- und Braunkohlenbergbau. Da die Parteien zu einer Einigung nicht gelangen konnten, ist im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Jarres aus Duisburg ein Schlichtungsausschuß zusammengetreten und hat einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die Löhne im Ruhrbergbau einschließlich der dort bestehenden besonderen Zulagen mit Wirkung vom 16. Mai an um durchschnittlich 8600 M. die Schicht erhöht werden sollen. Für die übrigen Bergbaubezirke sind Lohnerhöhungen in den bisherigen prozentualen Abstufungen vorgesehen. Die durch den Schiedsspruch vom 1. Mai für die erste Hälfte des Monats vorgesehene Lohnerhöhung hat der Schlichtungsausschuß bestätigt.

Verschärfung der Streiklage in Belgien. Der Ausstand der belgischen Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamten dauert fort. Das Kabinett befürchtet, daß er sich auf die Dock- und Elektrizitätsarbeiter ausdehnen werde.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Abhanden gekommen ist am Montag im Ostra-Gehege einer Jugendgenossin ein Mantel und eine Tasche. Der Verlust ist für das Mädel sehr groß. Wer das Verlorene gefunden hat, bringe es sofort ins Jugendsekretariat.

Gefunden wurde am Montag im Jugendchor ein Schlüsselbund; er ist im Sekretariat abzuholen.

Gutschen und Mädel, nehmt eure Siebensachen ein bißchen besser zusammen, was soll sonst in Bautzen für eine Verlustliste zusammenkommen.

Fahrt nach Bautzen. Euern Gruppenführern ist alles Notwendige mitgeteilt worden. Für **Nachzügler** bietet sich **abends Gelegenheit**, auf Fahrpreisermäßigung nach Bautzen zu fahren. Treffen 8 Uhr abends Kuppelhalle Hauptbahnhof. Führerin Elsa Peschel (steht an der Blumenhalle).

Sonntag früh Sammeln von Nach-nachzüglern **früh 4¼ Uhr**, ebenfalls Kuppelhalle. Führer: Genosse Blive (hat einen Spitzbart) und Genosse Zschoche.

Fahrpreisermäßigung ist für alle Verhinderten und Herumtreiben eingereicht.

Gruppe Johannstadt. Achtung! Alle Jugendtagfahrer stellen sich Sonnabend den 19. Mai, nachmittags pünktlich 4½ Uhr, zum Abmarsch. Nachzügler begeben sich bis allerspätestens 5 Uhr nach dem Hauptbahnhof, wo sie sich sofort beim Genossen Schaarschmidt melden. Geld ist unbedingt zum Heimabend mitzubringen und beträgt für eine Fahrt 480 M.

Gruppe Striesen-West. Achtung, Bautzenfahrer! Bringt morgen Freitag 500 M. mit. Erscheinen eines jeden Bautzenfahrers ist Pflicht!

Wettervorhersage für den 18. Mai

Stark wechselnde Bewölkung, doch öfter heiter, vereinzelt Regen- oder Gewitterböen. Temperatur noch etwas zu niedrig.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Wachmann; für Sachsen: Kurt Heilbut; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Aus der Umgebung: Fr. Holzapfel, sämtl. in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff, für Inserate Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Naden u. Romp, Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1

steht fest

und das genügt.

Mey's Stoffkragen

sind die

hygienisch einwandfreiesten

Wenn unsauber werden sie fortgeworfen, Sie sind trotzdem die

billigsten

Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinenprägung, welche etwa 1/3 billiger ist.

Mey & Edlich, Dresden-A.

Scheffelstraße (Altes Rathaus).

Wandervögel!

Wandersandalen
offene Sandalen
Sportstiefel aller Art
Stiefel für Empfindliche und Ballenfüße

Sportstiefelhaus Franz Lorenz

Dresden-F., Weißeritzstraße 38
Eckhaus Seminarstraße. [f 590

Grosse Auswahl

in Herren- u. Damen-

Stoffe

Aeusserst billige Preise

Zonenstein

Dippoldiswaldaer Platz 2, II.
früher Hotel Kurländer Haus
Kein Laden! II. Et. Kein Laden!
Beste Einkaufsquelle für Schneider und Händler! [f 333

Mensch, ärgere Dich nicht

mit stumpfen Scheren, Rasiermessern und dergleichen — Weißt Du nicht, daß die Dampfschleiferei und Solinger Stahlwarenfabrik von **Max Herrfurth**, Gr. Brüdergasse 43, derartige Gegenstände wieder tadellos in Schuß bringt, ganz gleich, ob dort gekauft oder nicht? [w 127

Seit 50 Jahren nur Gr. Brüdergasse 43

Für das

Pfingstfest

Blusen
Kleider
Mäntel
Röcke

sehr vorteilhafte, große Auswahl

Messow & Waldschmidt

[f 333

Nützen Sie jetzt die Gelegenheit aus!

Pfingst-Angebot

in preiswerter [w 340

Herren-Garderobe

offeriert zu nachstehend vorteilhaften Preisen

27 J. Pimsler 27

Dresden
Landhausstraße

nächst Pirnaischen Platz. — Sämtl. Straßenbahnlin.

Hergestellt aus nur besten Qualitäten:

Hochmoderne Schlüpfer v. 75 000 M. an

Elegante Anzüge v. 60 000 M. an

Hosen von 15 000 Mark an.

Bei mir gekaufte u. angezahlte Gegenstände werden 4 Wochen aufbewahrt.

Maßarbeit [w 27

für Damen u. Herren in erstkl. Ausführung, sowie jede Art Sportstiefel liefert zu mäßigen Preisen

Erich Pfeiffer, Schuhmacher, Kamenzer Straße 36, 3

Blutarme, Kranke

Genesende

Süd-Süßwein
Rotweine
Süße Obstweine

billige Preise

Liköre
Weinbrände
Magen-Weine

Vom Besten das Beste

C. Spielhagen

Weingroßhandlung

9 Annenstrasse 9

9 Bautzner Strasse 9 [f 365

Geöffnet 8–12, 2–6½ Uhr

Gold-, Silber- und Platin-

Gegenstände sowie alle Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke und Zahngebisse unter strengster Diskretion kauft

Uhrmacher B. Radzanowitz **8 Ostra-Allee 8** Uhren- und Goldwaren

Vergütte Fahrgeld. [f 383

Metalle

zum Einschmelzen

Kupfer, Messing, Rotgu., Zinn, Zink, Blei, Zinnkamel, Kupfer-, Messing- und Rotgußspäne kauft laufend

Graf, Drehgasse 2

an der Amalienstr. Tel. 17259

Umnähhüte!

6000 M.

Neue Damen- u. Herrenhüte, Stepphüte u. Mützen

!! spottbillig !!

Hut-Heinz, Hechtstr. 35

Haltestelle Linie 5. [w 178

Annahmestelle: Schützengasse 2.

Dr. **4ling Seife**

Unerreicht in Duft und Güte!

Warum?

kaufen Sie vorteilhaft und gut bei mir?

Da keine Ladenmiete, wenig Spesen, alle Vorteile für die Kundschaft!

Sommerkleider . . . . . von 20 000 an
Sommermäntel . . . . . von 30 000 an
Kostüme . . . . . von 65 000 an
Blusen . . . . . von 7 000 an

Röcke, Jumper in großer Auswahl.

Elisabeth Becker, Wallstraße 1, 1. Etage. [f 590

Noch außerordentlich preiswert

kaufen Sie

Anzüge, Schlüpfer, Joppen
Hosen, Manschesteranzüge
Kinder-Waschanzüge

bei

Kesten, Oberseergasse 3

Billigste Bezugsquelle für Händler

Angezahlte Sachen werden längere Zeit zurückgelegt. [w 79

Kammerjäger G. Großmann

Kleine Brüdergasse 12, 1. — Telephon 11140

vertilgt radikal **Wanzen, Ratten, Mäuse, Russen.** Vernichte einzelne **Polstermöbel, Matratzen** u. dergl. innerh. 24 Stund. in meinem Desinfektionsraume. Auf Wunsch Abholung derselben. Empfehle zur **Selbstbekämpfung** meinen **Wanzentöter „Radikal"**. Apparat. Zur mündlichen Auskunft und Vorführung jederzeit gern bereit. [w 78

Parteigenossen und -genossinnen!
: Kauft bei unsern Inserenten :

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes Seestr. 17

Herren-Anzüge	Herren-Schlüpfer
Sport-Anzüge	moderne Raglan

Enorm herabgesetzte Preise

Damen-

Mäntel und Kostüme

Jacken und Röcke

III Ausverkaufs-Preise III

Schwarz & Co., Seestr. 17

Unmittelbar

am Pirnaischen Platz

Boke Amalienstr. 4, I. r. (vis-à-vis der Straßenbahnhaltestelle)

Gold-Ankaufsstelle

Joh. Max Sittel zahlt die besten Preise

für Gold- u. Silbergegenstände, Tafelgeräte sowie alte Gebisse.

Kaufe auch alte Kupfer-, Messing- und Bronzegegenstände.

Straßenbahn-Linien Nr. 1, 3, 4, 12, 14, 19, 20, 22. [w 97

Brillanten

*

Platin - Gold - Silber - Zähne

Gegenstände und Bruch kauft

Drillich & Co

handelsgerichtlich eingetragene Firma

24 Amalienstr. 24 „Hotel Amalienhof" Tel. 19004.

Kostenlos Einkauf nach tägl. Kursstand.

Platz-Depot Einbeckerhaus-Lutzendorfer Straße 101.

Sport • Spiel • Körperpflege

Die Arbeitersportler zur Ausstellung Spiel und Sport

Ueber die neue Dresdner Ausstellung ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Auch darüber ist viel gesprochen worden, daß die Arbeitersportler an dieser Ausstellung keinen Anteil nehmen. Man sagt, die Arbeitersportler sind dumm, daß sie die Gelegenheit, sich zu zeigen, nicht wahrnehmen. Die Leute, die das sagen, kennen die Aufgaben der Arbeitersportler nicht. Die Arbeitersportler üben nicht für regelmäßig aufeinanderfolgende große Schaustellungen. Ihre Uebungen bezwecken die Durchbildung aller ihrer Mitglieder. Das ist bei den meisten bürgerlichen Sportverbänden nicht der Fall. In den bürgerlichen Vereinen werden Sport und Spiel in ganz besonders raffinierter Art gepflegt. Nicht um Körperverbiegungen vorzubeugen wird der Sport gepflegt, sondern um alle möglichen Faxereien treiben zu können. Erziehung des Körpers ist nur bei wenigen bürgerlichen Vereinen der Beweggrund. Die Entwicklung des Sports in den meisten bürgerlichen Vereinen hat die unglaublichsten Auswüchse gezeitigt: Sensation ergeht man sich, das Jagen nach Rekorden wird in der übelsten Art betrieben, in raffinierter Weise werden die Nerven derjenigen gekitzelt, die nicht alle werden (leider auch vieler Arbeiter). Sportgesellschaften bestehen, die mit ihrem „Nursportertum" als größtes Uebel unsrer Zeit zu bezeichnen sind. Verschiedene Veranstaltungen in der Kampfbahn während der Ausstellung werden uns das aufs neue zeigen. Die Arbeitersportler lehnen alle Sensation ab. Sie lieben keine Rekordjägerei. Sie haben die gesundheitlichen Gefahren erkannt, die in der einseitigen körperlichen Tagesarbeit liegen, und sind darum bestrebt, die durch Einseitigkeit vernachlässigten Organe zu beschäftigen, um eine Harmonie des Gesamtorganismus herbeizuführen. Eine gesunde Willenskraft kann nur in einem allseitig durchgebildeten Körper wohnen. Das wußten schon die alten Griechen, die Sport und Spiel nicht nur für Knaben und Mädchen, sondern auch für Frauen und Männer als wichtige Erziehungsfaktoren anerkannten. Vertrat das Spiel bei den alten Griechen die Stelle der körperlichen Arbeit, so ist es heute ein Mittel, ihre Schäden zu beseitigen. Sport und Spiel hängen also, das ist ohne weiteres klar zu erkennen, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen eng zusammen. Daraus ergibt sich für die Arbeitersportler eine ganz andre Auffassung, als sie in den meisten bürgerlichen Sportvereinen anzutreffen ist. Dazu kommt noch, daß in der Schulzeit den Arbeitern wohl sehr viel Bibelsprüche, aber wenig Aufklärung über Körperpflege und über das Funktionieren unsrer Organe beigebracht wurden. Die Arbeitersportler haben auch das zu bedenken und ihre Erziehungsarbeit dementsprechend einzustellen. **Die Tätigkeit der Arbeitersportler bedeutet somit im besten Sinne ein Stück Klassenkampf.**

Aus der flüchtigen Aufzeigung des Unterschieds wird man erkennen, daß es für die Arbeitersportler nicht geboten erscheint, ihre Tätigkeit zur Schau zu bringen. Würden sie in derselben umfänglichen Weise wie die Bürgerlichen ihre Uebungen zur Schau bringen, sie würden ihrer Bewegung damit nur Schaden zufügen. Die Arbeitersportler konnten sich deshalb auf Wettläufe um die größten Veranstaltungen mit den Bürgerlichen auf der neuen Kampfbahn während der Ausstellung nicht einlassen. Große Veranstaltungen bedürfen großer Vorbereitungen. Sie können für die Verbände großen Erfolg, aber auch große Gefahr bedeuten. Die Arbeitersportverbände haben in den zwei letzten Jahren große Feste, in denen sie ihr Streben zur Schau brachten, abgehalten. Es ist für sie deshalb geboten, um nicht in Einseitigkeit zu verfallen, die große Veranstaltungen ebenfalls in sich bergen, Jahre folgen zu lassen, die der Allgemeinbildung dienen. Dazu kommt noch, daß die große Arbeitslosigkeit die Arbeitersportler hindert, Veranstaltungen großzügiger Art zu treffen. Aus diesem Grund haben auch die Dresdner Arbeitersportler ihren diesjährigen Reichsarbeitersporttag aufgegeben.

So steht es um die Arbeitersportler. Befriedigen wird das zwar die „Nur-Sportler" nicht. Doch die große Masse der Arbeitersportler lebt in dieser Auffassung.

Die Ausstellung zu besuchen, das möchten sich alle Arbeitersportler trotzdem recht sehr angelegen sein lassen, ist es ihnen doch dadurch möglich, zu sehen, was für Formen die verschiedensten Sportzweige angenommen haben. Ein Ausstellungsbesuch wird

Kostüm-Röcke!

Zu besonders billigen Preisen kommen zum Verkauf: [f332

Rock	Rock	Rock	Rock	Reinwollne Kammgarn-Plissee-Röcke
in hellbraun, mit Seitenfalten, M. 11500	in dunkelblau, hübsche Machart, guter Stoff M. 14500	in dunkelblau, mit Seitenfalten, M. 15500	in dunkelblau, in Tuch, mit Plisseefalten . . M. 19500	in dunkelblau, jugendl. Machart M. 34500

Ferner elegante, hellgestreifte Frotté-Röcke in großer Auswahl.

Nur 1. Etage Scheffelstraße 17 1. Etage

Kein Laden! Birnberg & Co. Kein Laden!

Wettinerstrasse Ecke Gr. Zwingerstr.

L. GROSSMANN

Spez.-Gesch. für Herren- u. Knabenkleidung

Versäumen Sie nicht die

günstige Gelegenheit

solange noch **billige Vorräte** vorhanden sind

Sakko- u. Sport-Anzüge
durchweg reelle, haltbare Qualitäten
ℳ 79000 100000 135000 190000

Ulster und Schlüpfer
moderne Formen und Farben
ℳ 88000 105000 155000 210000

Staub- u. Regenmäntel
imprägnierte Gummi- und Lodenstoffe
ℳ 42000 68000 95000 125000

Covercoat-Paletots
in reicher Auswahl

Ueberzeugen Sie sich von den **außerordentlich billigen Preisen** durch Besichtigung meiner Schaufenster [f216

Trotz steigender Preise kaufen Sie noch preiswert im

Modehaus Emden

Herren-Konfektions-Geschäft

Nr. 1 Pillnitzer Straße Nr. 1

Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Hosen sowie Sommer-Joppen

Zahlungserleichterung durch Anzahlung. [f590

Auf [f257 **Teilzahlung**
Anzüge, Schlüpfer, Blusen, Kleider, Kostüme, Mäntel
Seitz, Wettinerstraße 15, I.

Fahrräder [f580
erste Marken, gegen **Teilzahlung** zu billigen Preisen. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen.
Mattheck K.-G. Schulgutstr. 1 (Seitenbau)

Sommer-Joppen Hosen
in großer Auswahl billigst bei
Fritzsche Löbtau [f590
Grumbacher Straße 30 Ecke Burgkstraße.

Versäumen Sie den Anschluß nicht

sondern kaufen Sie jetzt. Jetzt noch billig!

Landwolle, grau und schwarz, garantiert nicht einlaufend . . . 10 Gebind M. 1200.–
Wollene Herrensocken, starke Strapazierware . . . . . M. 950.–
Herrensocken in einfarbig und bunt, in Wolle usw. usw.
Baumwoll. Strickgarne, schwarz u. lederfarbig, 50 Gramm M. 1150.–
Herren-Einsatzhemden mit herrlichen Einsätzen in sehr großer Auswahl.
Herren-Normalhemden und -hosen in allen Größen und Preislagen am Lager.
Makohosen für Herren, Größe 3 . . . . . M. 9500.– usw. usw.
Herren-Garnituren, Jacke und Hose, in allen Farben, M. 29500.–
Sportjacken für Knaben und Herren, in vielen Farben.
Strickjacken für Damen und Kinder in jeder Farbe und Größe bei denkbar größter Auswahl vorrätig.
Damenstrümpfe in Wolle, Baumwolle, Flor usw., in jeder Art und Farbe, in jeder Preislage.

Gelegenheitskauf!

Stopfgarne auf Kärtchen, in allen Farben, zum Stopfen, Häkeln usw. geeignet. M. 95.–, 120.–, 160.–

Nur solange Vorrat reicht! Mengenabgabe vorbehalten!

Annähfüsslinge in Wolle und Baumwolle in allen Farben und Stärken vorrätig. Selbige werden auf Spezialmaschinen angenäht und kann darauf gewartet werden. Jede alte Länge ist verwendbar.

Strumpffabr. W. Paul Krause

Hauptgeschäft: **Gerokstraße 54** [f384
Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 23, Gr. Plauensche Str. 32.

Mühlberg

Vorteilhaftes

Schuh-Angebot

Braune Damen-Schnürhalbschuhe, solide Ausführung . ℳ 31 500
Braune Damen-Strapazierstiefel, gute Paßform . . . ℳ 49 000
Damen-Sportstiefel, br. u. schwarz, pa. Rindleder, einz. Größen ℳ 56 000
Braune Damenstiefel, echt Chevr., rahmengen., einz. Paare ℳ 62 000
Schwarze Damenstiefel, Roßchevreau mit Lackkappe . . ℳ 58 000
Braune Herren-Sportstiefel, beste Qualität, einzelne Paare ℳ 75 000
Schwarze Herren-Sportstiefel, Rindb., m. Doppelf. u. Lasche ℳ 79 000

Damenstiefel, Lackbesatz mit Chevreau sowie farbigen Einsätzen, einzelne Paare ganz besonders preiswert
Damen-Lack-Schnür- und Spangenschuhe
Größe 35 und 36, ab . . . . . ℳ 21 500

Straßen- u. Gesellschaftsschuhe in elegantester Ausführung

Alleinverkauf der Hassiaschuhe

Wallstrasse • Webergasse
Scheffelstrasse

Im [f583 Spezialgeschäft
Falkenstr. 15 Ecke Ammonstraße
Fritz Stoll.

Sächs. Landes-Lotterie
Im günstigsten Falle M.
75 000 000
Prämien:
1 zu 25 000 000
5 zu je 4 000 000
Hauptgewinne:
1 zu 50 000 000
1 zu 15 000 000
2 zu 6 000 000
5 zu 2 000 000
10 zu 1 000 000
20 zu 500 000
Ziehung 1. Klasse 30. Mai
Lose 1/1 1000 Mark usw.
Alexander Hessel
Dresden I, Weiße Gasse 1
Postscheckkonto Dresden 2314

Eleg. Klapp-, Promenaden- u. Kinderwagen, neu, noch billig zu verk. Oppellstr.

BORALIN
bestes Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver
garant. mit 20% Seifenflocken [m78
Pfund 800 M.
Schiermann, Grunaer Str. 26.

Zigaretten von 50 M. Kleinverkauf
Rauchtabak 100 Gramm von 1000 M. Kleinverkauf aufwärts
Zigarren besonders preiswert. [f501
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Zigarrenhaus Karla Herrmann, Am See 19.

D.- u. D.-Räder [f590
neu und gebraucht, billigst zu verkaufen
Königsbrücker Str. 39

Damen- Herren-Räder
neu, beste Marken, sowie gebr., verkäuf. mit Tagespreis
Zwickauer Str. 119.

Alte [w303 **Schallplatten**
kauft und tauscht
Noack
Bürgerstr. 8

Alte Tressen
u. Uniformknöpfe von Kommißformen, Militärs und Beamten kauft [f265
Max Haupt
Bönischplatz 17, II.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

jedem Arbeitersportler zugleich klar vor Augen führen, was ihm für seine Bewegung nützlich und was ihm schädlich ist.

•

Die Kampfbahn-Einweihung fand gestern statt. Nachmittags 4 Uhr zogen die bürgerlichen Sportvereine mit ihren Bannern ein. Die Vereine waren recht schwach vertreten, viele nur mit einer Fahnendeputation. Nur Guts Muts und Dresdensia traten in imponierender Zahl auf. Wo waren die Turner? — Die Gliederung des Festzuges war gut. Die Reihenordnung konnte besser sein. Nur die Fechter und die Polizisten zeigten Haltung, die Eindruck machte. Nach Aufstellung und Gesang erfolgte die Uebergabe durch Stadtbaurat Wolf, der dem Stifter der Mittel zum Bau der Kampfbahn den herzlichsten Dank abstattete, allen Förderern, den städtischen Behörden, den Baugewerken und den Arbeitern dankte er ebenfalls. Die Rede, die auch den Sinn der Kampfbahn darlegte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Oberbürgermeister Blüher dankte dem Geheimrat Ilgen ebenfalls. Die hochherzige Gesinnung wird dauernd in Erinnerung behalten werden. Ilgen-Kampfbahn soll die neue Stätte heißen. Dank stattete der Redner allen Mitwirkenden ab, den städtischen Ausschüssen, dem Amt für Leibesübungen usw. Dresden ist die vierte Stadt, die eine derartige Anlage hat. Nur durch die Berliner Anlage wird die Dresdner übertroffen. Spielplätze hat unsre Stadt noch nicht genug, aber mit seinen Anlagen steht Dresden doch an erster Stelle mit. Die Kampfbahn wird hinfort allen Vereinen dienen, die in den Spitzenverbänden (dem Verband für vaterländische Festspiele und dem Kartell für Sport und Körperpflege) vereinigt sind. Der Zusammenschluß beider Verbände wird sich hoffentlich doch einmal vollziehen. (Wären die Arbeitersportler bei der Einweihung zugegen gewesen, der Oberbürgermeister hätte den stärksten Widerspruch entgegennehmen müssen.) Veranstaltungen sensationeller Art, nervenkitzelnde Vorführungen sollen in der neuen Kampfbahn nicht gepflegt werden. (Das waren schöne Worte, die sich bewahrheiten möchten. In Dresden wurde bisher in Sensation gerade genug gemacht. Ein Blick in die bürgerlichen Zeitungen zeigt, wie die Sensation gepflegt wird, wie man versucht, die Nerven immer wieder aufs neue zu kitzeln.) Blühers weitere Worte galten der Ertüchtigung des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Jugend. Hoch das deutsche Volk und hoch das deutsche Vaterland. (Beifall.) Gesänge: „Deutschland, Deutschland über alles" und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", folgten. Danach marschierten Turner und Sportler auf. Unvorbereitete Freiübungen wurden gezeigt. Der Eindruck war sehr gering, schon der Aufstellung wegen. Die Fahnenauffahrt wurde durch plötzlich einsetzenden Sturm und Regen unmöglich gemacht. Die große Zuschauermenge zerstreute sich. Nur wenige Sportler hielten aus, die trotz Regen die angesetzten Staffelläufe ausführten. — Die Kampfbahn-Einweihung war eine echte nationale Feier. Diejenigen, die die Arbeitersportler zu dieser Feier verpflichten wollten, sind nicht recht zu verstehen. — Ueberbrückung der Gegensätze? — Nein! — Hier national, hier international!

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Pieschen. 18. Mai nach dem Turnen Zusammenkunft der Vorturner bei Richter. Alle Sportler und Fußballspieler wollen mit erscheinen. — Dresden-Süd. 20. Mai: Tageswanderung sämtlicher Abteilungen nach Kipsdorf, Altenberg, Schmiedeberg. Abfahrt früh 5,50 Uhr, Hauptbahnhof (bis Kipsdorf).

Fußball (20. Mai in Klotzsche): 2 Uhr: Klotzsche 2—Ruhland 2, 3,30 Uhr: Klotzsche 1—Ruhland 1.

Boxkämpfe am Freitag. Sarrasani wartet mit einer der größten boxsportlichen Veranstaltungen auf. Zwei deutsche Meister steigen an diesem Tage durch die Taue: der Weltgewichtsmeister Grimm und der Bantamgewichtsmeister Saße.

Die Frauenbewegung im 6. Unterbezirk

In der Frauengeneralversammlung gab die Genossin Bürger den Jahresbericht. Sie streifte zunächst die politischen Ereignisse und stellte fest, daß die Zeiten der Not der Frauenagitation nicht die Erfolge gebracht hätten, die zu wünschen wären. Trotzdem ging es aber, dank der Tatkraft und Werbefreudigkeit der Genossinnen vorwärts und in die Tiefe. Im 6. Unterbezirk bestehen gegenwärtig 26 Frauengruppen, die trotz ihrer teilweise selbständigen Arbeit in durchaus innigem Kontakt mit den Bezirksparteigruppen stehen. Die dauernde Werbearbeit, insbesondere aber die Werbewoche und die vollzogene Einigung machten es möglich, den Mitgliederbestand im letzten Geschäftsjahr von 2002 auf 3004 zu erhöhen, das ist im Gegensatz zum vorigen Geschäftsjahr, in dem nur eine Erhöhung von 11 zu verzeichnen war, ein schöner Erfolg. Die Fluktuation unter den Frauen war naturgemäß eine sehr starke. Abgänge waren zu verzeichnen 814, die sich wie folgt zusammensetzen:

	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	Zus.
Ausgetreten	27	27	54	69	177
Gestrichen	19	1	8	41	64
Abgereist	16	11	20	14	61
Gestorben	3	2	5	2	12
	65	41	82	126	314

Die Zusammenstellung der Zugänge ergibt folgendes Bild:

	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	Zus.
Eingetreten	110	285	743	101	1239
Zugereist	4	14	41	18	77
	114	299	784	119	1316

Einem Zugang von 1316 steht demnach ein Abgang von 314 gegenüber. Interessant ist, daß die stärkste Abgangsziffer das letzte Vierteljahr gebracht hat. Es gibt dafür zwei Erklärungen. Einmal Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not und das andre Mal die in verschiedenen Bezirken erfolgte Ausmerzung sogenannter Papiersoldaten.

Daß man sich auch im letzten Geschäftsjahr nicht damit begnügte, den Mitgliederbestand zu erhöhen, sondern auch die Genossinnen politisch und im wissenschaftlichen Sozialismus zu schulen, ihnen daneben auch die Teilnahme an unsern Frauenversammlungen angenehm und erträglich zu gestalten, beweist eine kurze Uebersicht über die Versammlungstätigkeit. Frauendiskussionsabende haben insgesamt 178 stattgefunden. Davon im 1. Quartal 43, im 2. 38, im 3. 48, im 4. 49. Oeffentliche Frauenversammlung fanden außer den Frauenversammlungen während der Landtagswahl neun statt.

Verschiedene Beschwerden darüber, daß wir zu wenig politische Aufklärung und zu viel Unterhaltendes in unsern Frauenabenden bieten, werden am wirksamsten dadurch zurückgewiesen, daß, wie aus folgender Aufzeichnung hervorgeht, von den 178 Frauendiskussionsabenden nur 27 unterhaltenden und literarischen Inhaltes waren. Daneben wurden jedoch geboten aufklärende und belehrende Vorträge 38, politische 56, wirtschaftliche 17, erzieherische 32, kommunalpolitische 3, ohne Referent waren 10.

Eine Reihe von Kursen sorgte dafür, daß das Gesichtsfeld der Frauen erweitert und sie mehr und mehr für den politischen Tageskampf gestählt wurden. Zur Schulung der Frauenleiterinnen fand ein Kursus über acht Abende unter Leitung der Genossin Eva Büttner statt. Der Erfolg dieses Lehrganges war ein überaus guter. Der vor einigen Wochen begonnene Kursus Grötzsch über wissenschaftlichen Sozialismus zeigt eine starke Beteiligung unsrer Frauen. Damit die diesjährige zum erstenmal zu Schöffen und Geschworenen ausgelosten Genossinnen nicht unvorbereitet ihre neuen Aemter antreten, wurde von der Unterbezirksleitung ein dreiabendlicher Kursus für Schöffen und Geschworene organisiert, an dem sich eine erhebliche Zahl Frauen beteiligten. Auch an dem in Freital stattgefundenen Gemeindevertreterkursus nahmen einige Frauen teil. Daneben fanden noch Kurse über die Entstehung der Erde (Tharandt), Stenographie und Esperanto (Cossebaude und Umgegend) und erdkundliche Wanderungen (Schmiedeberg) statt.

Die Werbearbeit während der Landtagswahl war auch in großem Umfange auf die Gewinnung von Wählerinnen unsrer Kandidatenliste zugeschnitten. Es kam ein sehr wirksames Frauenflugblatt im 6. Unterbezirk in einer Auflage von 56 000 Stück zur Verteilung. Den Insassen von Altersheimen wurde ein besonderes Flugblatt zugestellt. Für Dienstmädchen wurde ein Flugblatt in einer Auflage von 2000 Stück verbreitet. Die Betätigung unsrer Frauen innerhalb der Partei als Funktionärinnen und ihre Teilnahme an den Mitgliederversammlungen muß durchgängig als erträglich bezeichnet werden.

Eine unentbehrliche Hilfe wird die Frau in der Agitation bleiben. Im Konsum, auf der Straße, im Verkehr mit ihren Nachbarinnen soll sie keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Geschlechtsgenossinnen für unsre Sache zu gewinnen, sei es zum Besuch der Frauenabende, sei es als Mitglied unsrer Partei, sei es als Zeitungsleserin. Namentlich in der letzten Frage ist leider sehr oft die Frau die stärkste Hemmung, das bürgerliche Leib- und Magenblatt gegen die Arbeiterpresse auszutauschen. Auch in der Agitation für die weltliche Schule, für die Herausnahme der Kinder aus dem Religionsunterricht sollen unsre Frauen unermüdlich wirken.

In den ländlichen Bezirken hat die Gründung von Arbeiterwohlfahrtsausschüssen Fortschritte gemacht. So besteht ein solcher jetzt für den Bereich der Stadt Freital und ein andrer für das Gebiet der Amtshauptmannschaft Dresden-A. Es gibt zwar hier und da einen Rückschlag. Manche Frau stellt ihre Mitarbeit ein, weil sie unbefriedigt ist, weil sie mißgestimmt ist, es ist aber zu hoffen, daß bei besserer Durchdringung und Erkenntnis des ganzen Gebiets der Wohlfahrtspflege Enttäuschungen mehr und mehr ausbleiben werden.

Ein betrübendes Kapitel bleibt nur die Gleichheit. Wenn bei 3004 organisierten Genossinnen nur 274 Gleichheitsleserinnen festgestellt werden können, dann kann man ersehen, welch großes Agitationsgebiet sich hier im künftigen Geschäftsjahr erschließt.

In unvermindertem Eifer für den Ausbau unsrer Organisation, für die Werbung unter den Frauen, für die Schulung unsrer Genossinnen, für die Heranziehung neuer Kräfte in der Wohlfahrtspflege zu wirken, soll der Leitstern im kommenden Geschäftsjahr sein.

Genossin Thümmel erklärt, daß man in Frauenabenden nicht genug politische Vorträge halten kann. Wenn der Besuch der Frauenabende dann ein schlechter ist, so muß versucht werden, Referenten zu erhalten, die es verstehen, zu Frauen über Politik zu sprechen. In bezug auf die Gleichheit ersucht die Genossin Thümmel um regere Agitation für diese Frauenzeitung, da diese für die Frau unentbehrlich sei. Infolge des nicht allzu starken Besuches der Generalversammlung regt Rednerin an, in Zukunft die Frauengeneralversammlung mit Delegierten je nach Größe der Frauengruppe zu beschicken. Die Anregung wird in der Kreisvorstandssitzung behandelt werden.

Bei den Neuwahlen werden die Genossin Bürger als 1. Vorsitzende, die Genossin Sperling als 2. Vorsitzende einstimmig wiedergewählt.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	15.	16.		Meßort	15.	16.
Moldau	Budweis	— 12	— 12	Elbe	Brandeis	+ 44	+ 41
Moldau	Modran	+ 1	+ 2		Melnik	+ 62	+ 56
Iser	Jungbunzlau	+ 1	+ 2		Leitmeritz	+ 78	+ 68
Eger	Laun	— 16	— 11		Aussig	+ 50	+ 42
Elbe	Pardubitz	— 48	— 50		Dresden	— 90	— 90

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont
die Sparsamkeit selbst
Seit 70 Jahren bewährt

Trinkt deutsche Erzeugnisse!

Dresdner
Felsenkeller
Biere

Denkt an das Elend der Arbeitsunfähigen! Notgemeinschaft.

Hänig-Liköre bekannt durch Preiswürdigkeit und Güte

Trinkt Thürmer-Kaffee! Verlangt Original-Packungen!

C. Hans Wappler Benzin- und Oelgroßhandlung Dresden-A. 16 Elisenstraße 48 Breite Straße 6 Telephon 34969

Inserate haben in der Volkszeitung großen Erfolg

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden
Aktien-Bierbrauerei zu Reisewitz, Dresden
empfehlen ihre erstklassigen Erzeugnisse

Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Lager: Siemensstraße | Lager: Packhof — Marienbrücke
Lager: Elbe — Hindenburgstraße | Lager: Spenerstr. — Borsbergstr.
Hauptbüro: Prager Straße 52 ◆ Telephon-Sammelnummer 25 036

J. SEVERIN Dresden-Altstadt, nur Feldgasse 6 — — Fernsprecher 21768 — —
Spezial-Verproviantierung von Einkaufsgruppen — Fabrikkantinen — Konsumvereinen und sämtlichen Hotels und Restaurationsküchen in Gemüse-, Obst-, Fisch- und Fleisch-Konserven

Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan
Ohne Gewähr! ○ Musterschutz.
Abfahrtszeiten:
Vororteläufe bis Tharandt: 5.50, 7.00, 8.53, 9.42, 12.15 (w.), 1.14, 2.10, 3.12, 4.00 (w., auf. Sonnab.), 4.17, (w.), 4.32 (w.), 4.41, 5.30 (w.), 5.40, 6.18 (w.), 6.28, 7.22, 9.20, 10.00, 11.12, 12.11.
Dresden-Coswig-Weinböhla (über Cossebaude): 4.45 (w. b. Coswig), 5.35 (w.), 6.46 (b. Coswig), 8.21 (w.), 12.12, 1.19 (b. Coswig), 1.52 (w. bis Cossebaude, f. bis Weinböhla), 3.13, 4.10 (w. bis Coswig), 4.44 (w.), 6.20, 7.23 (b. Coswig), 8.30, 11.22.
Vorortzug Arnsdorf: 5.10 (w.), 5.45, 7.02 (w.), 9.00, 12.02, 1.12, 2.34, 3.13, 4.24, 5.12 (bis Radeberg), 6.30, 7.36, 8.41, 10.10, 11.36.
Dresd.-Königsbrück-Schwepnitz: 3.04 (w.), 6.44, 10.25 (w.), 12.10 (w. b. Königsbrück, f. b. Schwepn.), 1.47 (nur am letzten Werktag jed. Woche), 2.55 (b. Kgsbr.), 3.45 (w. b. Lausa), 5.08, 6.31 (w. b. Kgsbr.), 8.16, 11.22 (bis Königsbrück).
Dresden-Kamenz: 1.46 (nur am ersten Werktag jeder Woche), 6.08, 9.12, 12.19, 5.18, 6.20 (w.), 7.36, 11.36.

Volksbuchhandlungen
Wettinerplatz 10 Königsbrücker Str. 10
Gerokstraße 47 Schandauer Straße 9b
empfehlen:
Partei-, Gewerkschafts-, schöne und wissenschaftliche Literatur
Großes Lager gerahmter und ungerahmter Bilder, Vasen und Zierteller

Dresdner Leder- u. Segeltuchwarenfabr.
Gebr. Hast, Dresden-A.
Freiberger Strasse 47/49
Spezialitäten:
Gamaschen, Rucksäcke, Artikel für Hunde-, Jagd- und Fußball-Sport.
Die Schutzmarke „Horridoh" garantiert Ia Sattlerarbeit.
Zu haben in allen einschlägigen Spezial-Geschäften.

Aktiengesellschaft vorm.
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN
Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
S & N-Additionsmaschinen
Naumann-Nähmaschinen
Naumann-Germania-Fahrräder

Matthäus a Obenaus, Bürsten-fabrik — Schlesischestr. 54, Fernspr. 17358 — Fussmatten, Scheuertücher

KALLIN

Hermann Kallin
Dresden-A.
Elbberg 3 bis 4 und 6
Fernruf: 13479
HK
LIKÖRE

Hans de Coster
Kommandit-Gesellschaft
Holzwarenfabriken
Spezialität: Haus- und Küchengeräte
Dresden-N. 6
Gingen-Fils | Marbach — Leubsdorf i. Sa.

Hermann Liebscher G. m. b. H.
Hauptkontor: Sachsen-Allee 6
Lagerplätze:
I: oberhalb der Albertbrücke II: Cotta, Hamburger Straße 60
III: Sternplatz / Falkenstraße
Anlieferung bis zu den kleinsten Quantitäten frei Keller nach allen Stadtteilen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230517/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG